



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

229 (18.5.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83320)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Hornig,  
für Theater, Kunst u. Kunstleben:  
Dr. Friedrich Walter,  
für den Ort, und von Zeit:  
Ernst Müller,  
für den Anzeigentheil:  
Karl Kysel.  
Verlagsdruck und Verlag des  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erla. Mannheimer  
Königsplatz 10.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgervereins.)  
Erschienen in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Frühjahr 20 Pfg. monatlich,  
nach die Post bez. incl. Postzeit-  
schlag M. 2.40 pro Quartal.  
Einzelrate:  
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.,  
Die Neilen - Zeile 60 Pfg.,  
Einzel-Nummern 3 Pfg.,  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 229. (Mittagsblatt.)

Freitag, 18. Mai 1900.

(Telephon-Nr. 218.)

### Deutscher Reichstag.

195. Sitzung vom 17. Mai. (Schluß.)

Der Abg. Stadthagen beginnt zu reden. Präsident Graf Ballestrem überläßt den Vorsitz dem Vizepräsidenten Dr. v. Frege. Es werden eine Reihe weiterer Anträge vertheilt. Ein Antrag Beck-Coburg (freil. Vp.) will in dem Antrag Muntel das Wort „Weibspersonen“ ersetzen durch „Frauenspersonen“. Frohme (Soz.) hat sieben Anträge über die Befragung des Zweikampfs eingebracht.

Stadthagen (Soz.): Ich bin in der Lage, Ihnen Hunderte von Fällen namhaft zu machen, in denen anständige Frauen und Mädchen von untern Polizeibeamten so behandelt werden, als ob sie schmutzige, gefährliche Bestien sind, die ein Polizeibeamter untersuchen darf.

Hausmann (libd. Vp.) läßt sechs Anträge vertheilen zum § 361, der die Fälle Uebertretung aufzählt. Die Anträge betreffen Fabrikantenkontrollen, unehrliche Verwahrung von Briefmarken, Fortschleichen, Betteln, ferner die Einziehung der durch gewerbdämigende Ungrat erworbenen Beiträge u. a.

Stadthagen (Soz.): Ich begrüße es mit Freude, ich begrüße es mit ganz besonderer Freude, daß alle gestitteten Frauen, die diese Verhältnisse kennen — denn es gibt auch leider gestittete Frauen, es gibt leider Frauen, die sich zu den gestitteten Frauen zählen, die diese Verhältnisse kennen und die glauben, daß sie ihrer Gestattung etwas vergeben, wenn sie sich um ihre Schwestern, wenn sie sich um die Leiden, wenn sie sich um die sozialen Verhältnisse ihrer Schwestern kümmern, wenn sie sich kümmern um die schrecklichen sozialen Verhältnisse, in denen ihre Schwestern leben, ich sage, es erfüllt mich mit ganz besonderer Freude, daß diese gestitteten Damen, daß die Frauenwelt jetzt anfängt, sich zu kümmern um ihre Schwestern und um diese Verhältnisse. Wir wollen nicht, daß man ihnen sagen darf, wo sie nicht wohnen sollen, wir wollen nicht, daß die Polizei das Recht hat, die Arbeiterviertel mit Vorbesuchen zu versehen. Halten Sie sie für notwendig, dann sagen Sie es offen, dann machen Sie keine Winkelzüge. Dieser Widerspruch ist so offen, dieser Widerspruch ist so einleuchtend, daß jeder Einzelne diesen klaren Widerspruch einsehen muß. Meine Herren, ich konstatire, daß aus Ihren Reihen gegen meinen Prinzipalentscheidungs Wort des Widerspruches laut geworden ist (große Heiterkeit), kein einziges Wort des Widerspruches auch gegen unsere Votenanträge. Ich schließe daraus, daß Sie mit unseren Anträgen bis zum letzten Wort einverstanden sind. (Große Heiterkeit.) Nach Stadthagen, der nach vorstehendem teilschlüssigen Muster seine Rede bis auf die Länge von 1 Stunde 42 Min. dann gemacht hat, bezieht der Abg. Beck die Redebeiträge.

Beck (fr. Vp.) spricht über die Geschichte der Prostitution und ihr Verhältnis zur gestitteten Frauenwelt. Der Redner bekämpft sodann den Hauptantrag der Sozialdemokraten auf Befreiung der sittenpolizeilichen Kontrolle. Wird dieser Antrag angenommen, was dann kommen wird, das liegt in meinen Augen auf der flachen Hand: ein Heer geschlechtlicher Krankheiten. Dagegen ist der Gehalt der Anträge Stadthagen, besonders der Votenanträge, ein durchaus gesunder. Die jetzigen Zustände bezüglich der Bordelle sind ein öffentlicher Skandal. Ich kenne eine Stadt, da wird sogar eine Steuer davon erhoben, und zwar als Steuer auf Landbesitz. (Große Heiterkeit.) Der Abg. Beck endet um 5 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem, der nach Beendigung der Rede Stadthagens den Vorsitz wieder übernommen hat, macht Mitteilung von einem Schlusssatz des Dr. v. Reichen (Soz.). Singer (Soz.-dem.) beantragt namentliche Abstimmung über den Schlusssatz. (Lachen auf der Rechten.) Der Antrag Singer wird von den Sozialdemokraten und Freisinnigen unterstützt.

Hausmann (libd. Vp.): Herr Präsident, ich habe auch eine Reihe Anträge zu § 361 gestellt. Ich erhalte doch nachher das Wort zur Begründung?

Präsident Graf Ballestrem: Ihre Anträge beziehen sich nicht auf den Gegenstand, der uns jetzt beschäftigt. Ich habe die Diskussion

eröffnet lediglich über die Ziffer 6 des § 361. Ihre Anträge beziehen sich auf andere Ziffern des § 361. Sie werden nachher zur Diskussion und Abstimmung gestellt werden.

Hausmann: Dann ist es gut. Der Antrag wird mit 213 gegen 99 Stimmen, bei einer Stimmentzettelung, angenommen. Es beginnen nunmehr die namentlichen Abstimmungen über die sozialdemokratischen Anträge zum § 361 Ziffer 6. Der Votenantrag über die Cafeteria der Prostitution wird mit 221 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Präsident Graf Ballestrem erhebt während der Abstimmung mehrfach um Mute. „Denn, m. D., an die Herren Schriftführer werden heute große Anforderungen gestellt.“ (Heiterkeit.) Es folgt eine weitere namentliche Abstimmung über den zweiten Votenantrag Heine. Der Votenantrag über die körperliche Untersuchung weiblicher Personen wird mit 218 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

Die fünfte der namentlichen Abstimmungen der heutigen Sitzung betrifft den Hauptantrag der Sozialdemokraten zu § 361 Ziffer 6 über Controllen unter sittenpolizeilicher Kontrolle geschlechtlicher Frauenpersonen. Sie ergibt die Anwesenheit von 286 Mitgliedern, von denen 48 für und 237 gegen den Antrag stimmen. Hierauf verläßt sich das Haus. Freitag 1 Uhr: eine Rechnungssache, dritte Beratung der Nachtragetats, Fortsetzung der heutigen Tagesordnung: lex Heinze, Gewerbenovelle, Fleischschau. (Heiterkeit auf der Linken und Rechten.) Schluß 9 1/2 Uhr.

### Der erste Tag

des Entscheidungstages gegen die lex Heinze ist also, zur Beruhigung aller Angenehmer, in der Form ganz friedlich verlaufen. Kein Pulverbedeckter, kein Bombardement mit Papierkugeln, kein Faustkampf. Nur eine Fülle von Anträgen, ein paar Dauerreden von mäßiger Länge, und soviel namentliche Abstimmungen wie nur möglich; das war die fürchterliche Obstruktion. Das Centrum und die Obstruktionsparteien waren bis auf den letzten Mann anwesend. Nur bei den Konservativen und National-Liberalen bemerkte man noch Lücken. Am Bundesrathstisch Staatssekretär v. Rieberding. Die Tribünen waren dicht gedrängt von Reugierigen besetzt, darunter wiederum zahlreiche Damen; auch Sudermann saß in der vordersten Reihe auf der großen Mitteltribüne. Die Weiterberatung der lex setzte da ein, wo sie am 17. März abgebrochen wurde, nämlich bei der namentlichen Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, daß der Grobe-Insuffragant keine Anwendung finden solle auf Erzeugnisse der reproduzierenden Künste und der Presse. Die Abstimmung ergab 80 Stimmen für und 210 gegen den Antrag, somit eine Präsenz von 290. Von den Oppositionsparteien hatten die Sozialdemokraten und Freisinnigen geschlossen für, die Nationalliberalen, wie die Kön. Volksg. mit besonderer Befriedigung feststellend, gegen den Antrag gestimmt. Warum, mögen die Götter wissen. Die Mehrheit der Wählerschaft wird es ebensovienig begreifen, wie das ganze lauwarme Verhalten der Fraktion in diesem Kampfe sich mit ihrem Empfinden decken dürfte. Bis nach 6 Uhr wurde die Verhandlung hinausgezogen, dann ein konservativer Schlusssatz noch dazu benutzt, die Zeit bis 7 1/2 mit einer namentlichen Abstimmung auszufüllen. Gestern war die Mehrheit geduldig; man wird ja sehen, wie weit ihre Ausdauer reicht.

### Aus dem badischen Landtage.

R.N. Karlsruhe, 17. Mai.

Der Bericht der Budgetkommission über den Antrag Dietrich und Genossen zur Anlage eines Wasserwerkes

stünde ab, die aufgehäuft vor ihm lagen, um auch einmal ihr Glück zu versuchen.

Am andern Abend — Gräfin Gisela hatte die Herren zu einem Souper zu sich geladen, das ebenso reichhaltig und ausserlesen war, wie das fürstin Spellerini armfelig und gewöhnlich gewesen — mußte Baron Korthuf heftige Vorwürfe anhören. Die er wagen könne, sie in eine solche Gesellschaft zu führen! Sie sei nicht gewöhnt, mit Talmi-Fürstinnen zu verkehren. Ueberhaupt, sie glaube nicht an die Echtheit des Fürstentitels; die sogenannte Fürstin sei ihr eher wie eine gemeine Plebejerin, als wie eine Aristokratin dorgekommen. Sicherlich sei sie eine zweideutige Person, vermuthlich eine jener frechen Hochstaplerinnen, die die Welt unsicher machen.

Der Baron betheuerte seine Schuldblosigkeit. Die Fürstin habe er in Italien kennen gelernt und er wisse ganz genau, daß die Dame ihren Fürstentitel zu Recht trüge. Julek erbot er sich, als die Gräfin dabei blieb, ungläubig die Achseln zu zucken, mit einem der Herren Giesebrecht zur italienischen Botschaft zu gehen und über die Fürstin Erkundigungen einzuziehen.

Und richtig, am nächsten Vormittag erschien der Russe in der Giesebrecht'schen Wohnung. Hans Giesebrecht begleitete ihn, denn es interessirte ihn, die Wahrheit über die Fürstin zu hören. Auch er hatte sich ja des Eindrucks nicht erwehren können, daß die Wohnung der Fürstin Spellerini kein passender Aufenthaltsort für die Gräfin von Meran sei und eher einer Spielhölle gleiche als dem Salon einer vornehmen Dame. Er war ehrlich überrascht, als ihm auf der Botschaft der Bescheid wurde, daß die Dame in der That eine echte Fürstin Spellerini sei. Freilich, die fürstliche Familie sei etwas herabgekommen und die Fürstin sei wohl kein ganz einwandfreier Charakter. Sie habe sich von ihrem Gatten, dem Fürsten, der Bürgermeister eines kleinen

bei Laufenburg: „Die Konzessionierung für die Regulierung der Wasserkraft an die Bedingung zu knüpfen, daß die landschaftliche Schönheit dort nicht wesentlich beeinträchtigt werde“ sagt: Die beiden für die Beobachtung eines solchen Unternehmens vorliegenden Projekte: 1. der Schweizerischen Elektricitätsgesellschaft in Bern für eine auf dem Schweizerischen Ufer unterhalb der Stadt Großlausenburg zu errichtende Motorenanlage mit etwa 8000 Bruttowattbetrieben, 2. das des Ingenieurs de Terranti, welches die Anlage eines mit der Motoreneinrichtung verbundenen Wehres bei Schäßingen unterhalb der Stadt Laufenburg mit ca. 30 000—100 000 Pferdekraften beabsichtigt, — sind der Regierung vorgelegt worden. Diese hat erklärt, angeblickt der weittragenden wirtschaftlichen Bedeutung eines solchen Unternehmens die Frage der Rücksichtnahme auf möglichst ungeschmälerte Erhaltung des genöthigten landschaftlichen Bildes verneinen zu sollen. Eine Eingabe der befreundeten Gemeinden Laufenburg etc. bittet um Förderung der Anlage eines solchen Werkes. Die Kommission vermag bei der weittragenden Bedeutung des Unternehmens den Antrag Dieterle und Genossen nicht zu empfehlen und stellt den Antrag, ihn der Grob. Regierung zur Kennzeichnung zu überweisen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Dotation der Kreisverbände erhöht den den Kreisverbänden gewährten jährlichen Staatszuschuß vom 1. Januar 1900 an von 960 000 Mark auf 1 000 000 Mark. Die durch das Gesetz vom 27. Dez. 1891 auf 919 000 Mark festgesetzte Dotation, wurde später auf 960 000 Mark erhöht. Der Kreis Konstanz richtete am 10. Febr. 1898 an die Landstände ein Gesuch um einen außerordentlichen Staatszuschuß für den Landarmenaufwand. Dieser Kreis hat für den genannten Zweck in den Jahren 1892—98 94 459 Mark Mehraufgaben für den Landarmenaufwand gehabt, im Jahre 1898 allein 128 993 Mark. Auch der Kreis Aulendorf hat mit Eingabe vom 21. Februar 1898 um einen außerordentlichen Zuschuß zur Bestreitung des Landarmenaufwandes nachgesucht. Während bei der Berechnung der Dotationssummen für den Landarmenaufwand des Kreises Aulendorf ein Betrag von 70 000 M. zu Grunde gelegt war, welcher sich durch die nachträglich bewilligte Reserve auf 72 100 Mark erhöhte, betrug der Landarmenaufwand in den Jahren 1892—1898 zusammen 46 154 Mark mehr. Dabei ist die Kreisumlage 40 Pfg. Bei diesem Anlaß erscheint auch eine Veranschlagung des Kreises Mosbach angemessen, welcher die höchste Umlage von allen Kreisen des Landes aufzuweisen hat, nämlich 55 Pfg. Was die übrigen Kreise des Landes betrifft, so liegt zu einer Erhöhung der Dotation keinerlei Anlaß vor. Der Landarmenaufwand in den Jahren 1892—1898 war nur in den Kreisen Offenburg, Karlsruhe und Mannheim höher. Das Kreissteuertal ist in ihnen ganz außerordentlich angewachsen, nämlich in Offenburg von 356,8 Millionen Mark im Jahre 1891 auf 418,8 Millionen Mark im Jahre 1900, in Karlsruhe von 736,2 Millionen Mark im Jahre 1891 auf 961,9 Mill. Mark im Jahre 1900, in Mannheim von 564,2 Mill. Mark im Jahre 1891 auf 865 Mill. Mark im Jahre 1900. In den übrigen Kreisen Wilingen, Waldbuff, Freiburg, Baden und Heidelberg hat der Landarmenaufwand in den Jahren 1892/98 einen Minderanfang ergeben. Es kommen somit für die Theilnahme an einer Erhöhung der Kreisdotation nur die Kreise Konstanz, Aulendorf und Mosbach in Betracht und zwar für Konstanz 20 000 M., Aulendorf 15 000 M. und Mosbach 5000 M., sodas von der ganzen Summe von

Stadt in Südtalien sei, getrennt. Wobon sie in Berlin ihre Grifenz frische, sei auf der Botschaft nicht bekannt.

Der Baron war nun allerdings gewissermaßen gerechtfertigt. Die Gräfin aber erklärte, daß die Auskunft sie ganz und gar nicht befriedigte. Jedenfalls würde sie es als eine Beleidigung betrachten, würde man sie noch einmal auffordern, einen Empfangsabend der Fürstin zu besuchen. Es sei ein Skandal, daß man solchen Personen, die fürstliche Mittel nicht besäßen, den fürstlichen Titel beleihe.

Papa Giesebrecht ärgerte sich zwar im Stillen immer noch über den Verlust der tausendundfünfzig Mark, die er an dem Spieltisch der Fürstin Spellerini zurückgelassen. Aber es freute ihn doch, daß es wenigstens eine echte Fürstin gewesen, an die er sein Geld verloren hatte. Sein gutes, schwer erworbenes Geld an eine Schwindlerin wegzuworfen, die von niedrigerer Herkunft war als er selbst, das wäre doch auch zu dumm, das wäre doch eine grenzenlose Blamage gewesen.

### XII.

Die Frau Hofrätin lasse den Herrn Giesebrecht um seinen Besuch bitten. Wichtige Nachrichten aus Wien seien eingetroffen. Mit dieser Botschaft trat an einem der nächsten Vormittage die „Anna von oben“ in das Atelier des jungen Bildhauers.

Hans Giesebrecht machte in Eile Besuchstollete und begab sich in die Wohnung der Hofrätin. Die Gräfin empfing ihn. Sie sah entzückt aus in dem einfachen, enganliegenden, moosgrünen Hauskleid, das sie trug. Eine ungewöhnliche Erregung hatte ihre Wangen mit einem tiefen Roth übergoßen und den Glanz ihrer Augen leuchtender gemacht. Sie kam dem Eintretenden ein paar Schritte entgegen. Eine fürnische Freude strahlte in ihren Miene.

„Papa hat geschrieben!“ rief sie jubelnd. „Papa ist glücklich!“

### Silien auf dem Felde.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Auch Papa Giesebrecht hing an zu pointieren. Leider hatte er nur fünfzig Mark bei sich, die er im Handumdrehen verloren hatte. Nun packte ihn die Spielwuth und der Wunsch, seine Goldstücke wieder zurückzugewinnen, leuchtete ihm aus den Augen. Er trat an seinen Sohn heran, der mit der Gräfin plaudernd abseits saß, und ersuchte um Ausbilfe. Aber der zuckte die Achseln, denn auch er hatte seine kleine Boarschaft bereits verloren. Doch die Gräfin erbot sich sogleich, auszubelfen, und entnahm einem eleganten kleinen Portefeuille, das sie bei sich trug, ein Päckchen Banknoten, das sie, ohne zu zählen, dem Gansbesitzer zusteckte.

Herr Giesebrecht zählte. Es waren tausend Mark in Hundertmarkstheinen. Eine volle Stunde pointirte er, abwechselnd gewinnend und verlierend. Zuletzt aber war, wie immer, die Bank im Vortheil und die tausend Mark waren den ersten fünfzig gefolgt.

Nun drängte die Gräfin zum Aufbruch. In dieser Atmosphäre konnte sie es keine fünf Minuten mehr aushalten. Ihre Nasenflügel zuckten indignirt; den Baron, der an sie herantrat und nöthigte zu bleiben, fertigte sie sehr ungnädig ab. Die beiden defektierten Damen hatten nämlich angefangen, sich etwas ungenirt zu benehmen. Sie hatten sich Zigaretten angeleckt und die eine hatte sich auf die Lehne des Fauteuils, den einer der Türken inne hatte, gesetzt. Mit ihrem Arm umschlang sie die Schulter des Ruselmannes und bettelte ihm ein paar der Gold-

Die Petitionskommission der Zweiten Kammer hat, 1. die Petition der Handelskammer Heidelberg nebst Oberbach, Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Mühlen betz., sowie die Petition des Vorstandes des bad. Zweigverbandes vom Verbands deutscher Mühlen, sowie des Vorstandes des Verbandes bad. Kleinmüller um Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Getreidemühlen der Spezialkommission für die Steuerreform, dagegen die Bitte der letztgenannten Petenten um eine dem höherwertigen Habitate entsprechende verschiedene Tarifstrich von Getreide und Mehl der Gr. Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen; 2. die Petition der Handelskammer Wilingen, die Verstaatlichung des gesammten Feuerversicherungswesens der Gr. Regierung zur Kenntnisnahme in bestimmtem Sinne überwiesen.

Deutsches Reich.

Mannheim, 18. Mai.

Ein melancholischer Gedanktag

Ist heute für alle Friedensschwärmer. Vor einem Jahre, am Gedächtnistage des Jaren, trat im Haag die Friedenskonferenz zusammen. Die Konferenz ist sanft entschlafen, ihr Leber, der Jaz aber, hat es nicht unterlassen, auch in dem verfloffenen Jahre den Grund zu künftigen Konflikten zu legen, indem er in Ostafrika, in Zentralafrika und in Vorderasien über die nicht eben eng gezogenen Grenzen seines Reiches hinausgriff. Sein gefährlichster Konkurrent um die Herrschaft in Afrika that ihm ja den Gefallen, sich demselben in Südafrika in einen Krieg einzulassen, der ihm völlig die Hände bindet. Den letzten Männern des deutschen Reiches aber hat das Blendwerk der Friedenskonferenz die klare Einsicht nicht getrübt; das ist das Beste davon.

× Karlsruhe, 17. Mai. (Das Finanzgesetz) wird im Laufe dieser Woche von der Zweiten Kammer verabschiedet, die endgültige Verlesung durch die Erste Kammer dürfte jedoch erst gegen Ende dieses Monats erfolgen. Für die zahlreichen Beamten, die nach dem neuen Staatsvoranschlag in etatmäßige Stellen einrücken, bringt ein Ministerialerlass nicht geringe Ueberraschung, wonach die definitive Stellung erst vom 1. Juni an baltet wird, so daß die seither üblichen Rückzahlungen ab 1. Januar zu Gunsten der Staatskasse wegfallen. Das frühere Verfahren soll fortan nur in außerordentlichen Fällen gutwilligweise beibehalten werden. Der Staat spart natürlich bei diesem Verfahren eine hübsche Summe, die Beamten aber werden ein saures Gesicht zu der Neuerung machen.

× Karlsruhe, 17. Mai. (Das Strafverfahren) gegen Prof. Dr. Böhtlingk ist unter Uebnahme der Kosten auf die Staatskasse von der Groß. Staatsanwaltschaft eingeleitet worden, nachdem das Groß. Staatsministerium auf Grund der Zeugenaussagen zu der Uebzeugung gelangt ist, daß Böhtlingk durch die in Frage stehende Rede im Eisenbahnerverein den Finanzminister nicht beleidigt hat. Alle entgegenstehenden Nachrichten sind, wie wir von kompetenter Stelle erfahren, unrichtig.

Frankreich.

\* Paris, 17. Mai. (Das verwunschene Schloß.) Der Untersuchungsrichter und die Beamten der Sicherheitsbehörden haben gestern Abend in Begleitung der Frau G. v. der Jagt, an Ort und Stelle den Weg aufzunehmen, den die Gyp mit ihren Entführern von der Rue d'Alsace bis zu dem ritterschaftlichen Schloß genommen haben will. Das Schloß wurde nicht gefunden, doch soll es in den nächsten Tagen noch einmal gesucht werden. Die Behörden sind doch sehr höflich in Paris, wenn es sich um eine Dame handelt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Mai 1900.

Die deutsche Torpedoboot-Abdivision in Mannheim-Ludwigshafen.

II.

Bestehen der militärischen Vereine im Saarban. Um 6 Uhr Abends fand im kleinen Saale des Saalbauers ein Festessen statt, zu welchem die Bedoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Torpedoboot-Abdivision seitens der hiesigen militärischen Vereine und des Vereins Kaiserliche Marine eingeladen waren. Als Ehren-gäste wohnten dieser Festlichkeit die Herren Sekondkommandeur Oberstl. v. Martiz, Major Grabert, Kommerzienrath Carl Reich, Stadtrath Hirschhorn u. A. bei. Die Musik stellte die Kapelle Scholz von Ludwigshafen, welche dieselbe auch bei den Kriegsspielen, welche gegenwärtig im Saalbau stattfinden, ausführt. — Nach dem ersten Gange erhob sich der erste Vorsitzende des Rhein-Redar-Militär-Gewerbandes, Herr Privatmann Jacob Rudy, um den Toast auf den obersten Kriegsherrn auszubringen. Gehobene Feststimmung, so führte der Redner aus, sei in unserer Stadt durch die Ankunft der Torpedoboot-Abdivision eingeleitet; auch die Vorstände der militärischen Vereine wollten es sich nicht nehmen lassen, einige Stunden in kameradschaftlichem Geiste mit den Angehörigen der Division zu verbringen. Nachdem Redner die Ehrenkräfte begrüßt, und dann angefuhrte, daß, wo alte und junge Soldaten beisammen sind, es in erster Linie geht, dem Kaiser zu huldigen, rief Herr Rudy den Kaiser als Schatz- und Schirmherrn des Reiches, als Friedensfürst und Ernter an die Zeit, als noch von keinem deutschen Vaterland die Rede war; viele Tränen mußten erst fließen, ehe wir uns dieses

Hans Wiesebrach hand wie vom Donner gerührt. Verwirrt und vor Schreden kumm blickte er zu ihr hinüber. „Er verzicht mir,“ jubelte sie. „Er verzicht mir, mein Lieber, mein guter Papst!“ Sie drückte die Hände gegen ihre hochwogende Brust; ihre Augen überströmten von Tränenströmen. Hans Wiesebrach stand ihr in bestiglicher Gemüthsbebung gegenüber. Obgleich er so seit dem letzten Briefe des Militärs von Brumad auf das Ereigniß, das nun eingetreten war, gefaßt sein mußte, so traf ihn die plötzliche Mitteilung davon doch wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sein Herz krampte sich in bestigem Schmerz zusammen. Eine unsägliche Angst überkam ihn. Nun würde sie fortgehen und er würde sie nicht wiedersehen, nie — nie mehr.

In einer ihn überwältigenden, füttnisch forttreibenden Bewegung streckte er seine Arme nach ihr aus und nun — er wußte nicht, hatte er den rechten Schritt gethan oder sie — nun hing sie an seinem Halse und seht, innig drückte er sie an sich.

Ihre Weinen, das zu ihm empordrang, entriß ihn schon im nächsten Moment seinem Tummel. Seine Arme lösten sich, er sank von Selbstvorwürfen vernichtet, zu ihren Füßen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

unschätzbare Kleinod erringen konnten. Mit dem Wunsch, Gott segne, schätze und schirme den Monarchen (schloß Redner seine letzte Ansprache mit einem dreifachen, füttnisch aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. — Siedend sangen die Anwesenden die Nationalhymne, in welche namentlich die Blausäden kräftig einstimmten. — Den Toast auf unseren Landesfürsten brachte Herr Steuereintnehmer Keller in kräftigen Worten aus. Nachdem er an die Verdienste unseres Großherzogs um das Vaterland erinnert, feierte er die herrliche Reise und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Großherzog Friedrich von Baden. — Als dritter Redner trat Herr Stricker von Marins-Verein auf, welcher den heutigen Tag als einen Ehrentag in der Geschichte der Stadt Mannheim bezeichnete. Der mächtige Aufschwung von Handel und Industrie sowie der Colonien, habe unseren jetzigen Kaiser veranlaßt, daß man der Marine ein höheres Augenmerk zuwenden möchte und darin habe er die Ausrüstung aller vaterländisch denkenden Männer gefunden. Die Division, die heute hier gelandet sei, sei beiden wir von Herzen willkommen. Zum Gelle und zum Segen unseres Vaterlandes wünscht Redner, daß die Marine wachsen, blühen und gedeihen werde und bekräftigt dies mit einem von den Seelenten besonders aufgenommenen Dopp. Dopp. Hurrah! — Herr Oberleutnant v. Martiz begrüßt gleichfalls die Angehörigen der Marine und feiert die Kameradschaft, eine Tugend, welche man nur bei deutschen Soldaten finde, bei den Angehörigen anderer Armeen aber nicht. Sein Hoch galt der Kameradschaft. — Herr Bedoffizier (Machinist) Breiten spricht seinen Dank aus für das Interesse, welches die Bevölkerung unserer Stadt der Marine entgegenbringe. Der Jubel, welche ihnen auf dem ganzen Rheine entgegenweht, könne aber nur theilweise von ihnen entgegengenommen werden, denn die Militär- und Marine-Vereine hätten auch ihr wesentliches Theil daran. Sein Hoch galt diesen militärischen Vereinigungen. — Namens des Stadtrathes begrüßte Herr Hirschhorn die Marineangehörigen. Die Bevölkerung habe heute Mittag bewiesen, welches Interesse sie an dem Besuche der Flotte habe. Dieses Interesse sei aber auch berechtigt, wenn man bedenke, daß unsere Vaterstadt schon dreimal unter Feindeshand zu leiden gehabt habe, davon gebe das Heidelberger Schloß, welches die Mannschaft morgen besuchen werde, bereites Zeugnis. Heute freuten wir uns alle der Marine, nachdem vor 50 Jahren dieselbe unter dem Hammer gekommen sei. Das ist heute anders und das ist so sei, das verbanden wir den Hohenzollern, unserem Kaiserhaus. Die Marine-Mannschaften seien in unserer Stadt nicht nur willkommen, sondern allgemein begehe man den Wunsch, daß sie auch wiederkommen sollten und dem Wiedersehen gilt das Hoch des Redners. — Herr J. Rudy begrüßte den mittlerweile bei der Tafelrunde eingetroffenen Herr Kommerzienrath Reich, den er, mit Recht, als den Wohlthäter der hiesigen militärischen Vereine bezeichnet, mit herzlichen Worten. — Herr Kommerzienrath Reich dankte für die freundlichen Worte des Herrn Rudy und geht dann jurcht auf seine Seereisen, wobei er namentlich ausführte, daß er im Jahre 1886 im Hafen von Gibraltar erstmals die deutsche Flagge gesehen habe, über welche sich die Engländer natürlich lustig machten. Heute aber habe die deutsche Flagge ein anderes Ansehen auf dem Meere als damals, denn heute jage man die deutschen Schiffe, auf welchen deutsche Kapitäne kommandirten und man sich deutscher Mannschaft anvertrauen könne, den englischen vor. Er hoffe, daß unsere Marine, wenn die Aufgabe an sie herantritt werden, gerade so ihre Schuldigkeit thun, wie es ihre Väter 1870 gethan haben. Das Hoch des Redners galt dem Vaterland. — Herr Oberstleutnant v. Martiz Salva dori gedenkt der schlichten Stunden, welche die Mannschaft, seit die Flotte auf dem alten Kaiser Rhein schwamm, verlebt habe. Ueberall seien sie ja begeistert empfangen worden, aber der Empfang, den ihnen heute die Stadt Mannheim bereitet, werde der Mannschaft unvergesslich bleiben. Mit einem Hoch auf unsere Stadt, in welcher die Blausäden kräftig einstimmten, schloß Redner seine Ansprache. — Mittlerweile hatten die Kriegsspiele im großen Saale des Saalbauers ihren Anfang genommen und begab sich nunmehr die ganze Zuschauerschaft in die unteren Räume. Bei dem Eintritt wurden die Seelenten von dem zahlreich versammelten Publikum mit dräuenden Hochrufen empfangen. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe nahm einen sehr schönen Verlauf und wurden auch einige Bilder von Aufzügen, welche Episoden aus dem Gefecht bei Heligoland zeigten. Damit endete das von den militärischen Vereinen für ihre Gäste arrangirte Bankett.

Festdiner in Ludwigshafen. Gestern Abend 7 1/2 Uhr fand im Gesellschaftshaus in Ludwigshafen das Festdiner zu Ehren der Offiziere, gegeben von der Stadt Ludwigshafen, statt. Zusa 300 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung nahmen an dem Essen Theil. Der große Saal des Gesellschaftshauses war prächtig geschmückt. Hinter der Ehrenstafel baute sich ein Gaijn von grünen Blattschlingen und Lorbeerkränzen auf, aus dem die Bälten des Prinzregenten und des deutschen Kaisers heraussprangen. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des in Landau garnisonirenden bayerischen 18. Infanterieregiments. Eine frohbemagte patriotische Stimmung beherrschte das Fest.

Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Krafft mit einem Trinkspruch auf den Prinzregenten, in welchem er diesen als einen warmen Freund der deutschen Flotte feierte. Das Hoch fand jubelnde Aufnahme. Hieran schloß sich der Gesang der Fürstenthymnen.

Den Toast auf den Kaiser brachte Herr Geheimrath v. Couda u. A. Redner wies hin auf die Zeiten freierer Zeittheil Deutschlands. Heute könne das deutsche Volk mit Stolz sagen, daß die Ruhe in Europa nicht gestört worden kann, wenn der deutsche Kaiser Frieden will. Aber unser Kaiser ist nicht bloß ein Friedensfürst, sondern er sucht auch die überseeischen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands nach jeder Richtung zu fördern, zu vertreten und so schüßen, Interessen, an denen der Arbeiter und Kleinrentner nicht minder beherichtig sind, wie der Industrielle. Dieser Schatz kann aber nur dann ein nachhaltiger sein, wenn wir eine starke Flotte besäßen, deren Größe im Verhältniß steht zu unserer Handelsflotte, sowie zu den zu vertretenden wirtschaftlichen Interessen. Diese Erkenntniß hat erstensmäßig in den weltlichen Kreisen Wurzel gefaßt. Der Kaiser selbst ist es, welcher unablässig darnach strebt, dem deutschen Reich auch zur See diejenige Stellung zu geben, welche es auf dem europäischen Festlande besitzt und auf die es ein Anrecht hat. Der Kaisertrug vom Meere, der uns heute durch den Besuch der Torpedoboot-Abdivision geworden ist, bringt uns den ersten Beweis, wie sehr es dem Kaiser an Herzen liegt, das Interesse des deutschen Volkes für die Flotte zu wecken und zu heben. Redner schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, auf dessen Führung man voll Vertrauen bilden dürfe. Die jubelnden Ausdrücke des Redners wurden wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen und das Hoch auf des Reiches Oberhaupt fand bei den Zuhörern begeisterten Widerhall.

Herr Handelskammerpräsident Wagner sprach in vortheilhaftigen Worten über die Bedeutung einer starken deutschen Flotte für den deutschen Handel. Er ging bis in das 16. Jahrhundert zurück, schilderte die Blüthezeit der Hanse und wies nach, daß die Hanse zu Grunde ging, weil Stärker aufstamen und sie keine genügende Macht mehr besaß, um diesen Stärkeren erfolgreichen Widerstand zu leisten, jedoch eines Tages von den Schweden allein 22 Länders Schiffe weggenommen werden konnten. Diese Schiffe sind bis heute noch nicht wieder herausgegeben worden. Solche Zustände können wieder eintreten, wenn wir keine starke deutsche Flotte besäßen. Es wird nun vielfach gefragt, Deutschland habe sich eine so große Handelsflotte errungen, ohne daß es eine starke Seemacht gehabt. Das werde auch in Zukunft so sein. Was dies sage, verleihe die Verhältnisse. Wenn wir unsere Bevölkerung später ernähren und unsere Industrie beschleunigen wollen, müssen wir Kolonien haben, und haben wir Kolonien, dann müssen wir Schiffe besäßen, um diese Kolonien zu schüßen. Wer das verkümmert, der verkennt die allfälligen Interessen der deutschen Nation. Redner feierte sodann die Thätigkeit unserer Marineoffiziere und Mannschaften, welche gezeigt haben, daß sie zu leben wissen. Er theilt sodann mit, daß Kapitänleutnant Franke durch seinen Mut und seine Unerschrockenheit vor zwei Jahren der ganzen Mannschaft des Torpedoboots S 88 das Leben gerettet hat. Der heutige kolossale Fremdenandrang zeigt, wie großes Interesse in Süddeutschland für

die Marine herrsche. (Bravo!) Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Marine als die Beschützerin des deutschen Handels und der deutschen Industrie. Das Hoch fand eine wahrhaft jubelnde Aufnahme.

Das darauf erhob sich Herr Kapitänleutnant Franke und führte Folgendes aus: Wenn der bayerische Boden, den wir heute betreten haben, wenn die Pfalz hier auch recht weit von dem Felde unserer Arbeit liegt, so ist uns doch heute an dem begeisterten Empfang die so recht klar geworden, daß wir gerade auch hierher gehören (Wohlfühl-Beifall), nicht nur was unsere Dienstpflicht anbelangt, sondern auch was unsere persönlichen Verhältnisse betrifft, denn es gibt in Bayern Viele, welche Verwandte, Brüder und Söhne in der Marine haben, oder dieser selbst angehört haben. Bekannten Sie mir, daß ich den herzlichsten Dank ausspreche für den glänzenden Empfang, den uns die Stadt Ludwigshafen bereitet hat, und meine Kameraden ersuche ich, mit mir zu rufen: Die Stadt Ludwigshafen, sie lebt hoch! (Wohlfühl-Beifall.)

Herr Bürgermeister Krafft theilte sodann mit, daß Nachmittags während der Festfahrt an den Prinzregenten von Bayern und an den Großherzog von Baden Begrüßungsgramme abgegangen worden seien, auf welche folgende Antwortsgramme eingetroffen sind: Vom Großherzog von Baden: Herr Oberbürgermeister v. d. W., Mannheim. Ich bin hoch erfreut über die erhabenden Einträge, welche Sie mir von dem Empfang der Torpedoboot-Abdivision durch die Einwohner von Mannheim und Ludwigshafen schildern. Ich bitte, allen Denen meinen herzlichsten Dank zu sagen, in deren Namen Sie mich mit so warmem Ausdruck begrüßt haben. Die Fahrt der Offiziere und Mannschaften durch die großen Hafenanlagen der beiden Handelsstädte bildet ein lebendiges Bild von dem mächtigen Schutze, den unser Kriegsschiff dem deutschen Welthandel gewähren wird. Ich sende treue Grüße den Marineoffizieren und der Besatzung.

Friedrich, Großherzog. Der Prinzregent von Bayern ließ telegraphisch: Herrn Bürgermeister Krafft, Ludwigshafen. Sr. Maj. Hoheit der Prinzregent haben über die Aufnahme, welche die an Anlaß des Besuchs der deutschen Torpedoboot-Abdivision mit den Offizieren derselben zu gemeinsamer Festfahrt auf dem Rheine vereinigen Bewohner der Städte Ludwigshafen und Mannheim Allerhöchstdemselben dargebracht, aufrichtige Freude und Genugthuung empfunden und lassen für die hiermit kundgegebene Kameradschaft Ihren wärmsten Dank unter der Versicherung ertheilen, wie Allerhöchstdemselben, getreu den Traditionen meinet Sr. Majestät König Ludwig I., des Gründers der Stadt Ludwigshafen, von dem lebhaftesten Interesse für den wirtschaftlichen Aufschwung der schönen Pfalz besetzt sind. Im Allerhöchsten Auftrage Freiherr v. Joller, Generalleutnant und Generaladjutant. Herr Bürgermeister Krafft schloß die Verlesung der beiden Telegramme, die allgemeine Freude erregten, mit einem Hoch auf den Prinzregenten und mit einem solchen auf den Großherzog. Das Festdiner dauerte bis lange nach Mitternacht.

\* Der Andrang des Publikums zu den Torpedobooten war während des ganzen festlichen Nachmittags sowohl auf der Mannheimer als auf der Ludwigshafener Seite ein ganz gewaltiger. Viele Tausende unterzogen die Boote einer Besichtigung. Die hiesige Polizei sah sich in den letzten Nachmittagsstunden, die eine wahre Höllewanderung nach dem Rheine brachten, veranlaßt, nur der Fremden auf die Boote zu lassen, während die Einheimischen auf heute vertrieben. Die Besucher wurden in Truppen von 20-30 Personen auf die Boote getrieben. Die Schutzmännchen sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung.

\* Welch starker Fremdenandrang der festliche Tag brachte, kann schon aus der Anzahl eingenommen werden, daß das Panorama von nicht weniger als 400 Personen besucht wurde. Heute Nachmittags nach der Rückkehr von Heidelberg wird, von den Offizieren und Mannschaften das Panorama besichtigt.

\* Auf das Festessen, welches der hiesige Verein Kaiserliche Marine heute Nachmittags 4 Uhr zu Ehren der Mannschaft im Stadtpark veranstaltet, machen wir die Bürgerchaft nochmals aufmerksam.

\* Ein 20-Pfennig-Tag ist heute Freitag im Stadtpark an Anlaß des Besuchs der Torpedoflotte angelegt.

\* Das Befinden des Großherzogs. Der Hofbericht der „Karl. Ztg.“ schreibt: Der Bronchialkatarrh des Großherzogs beinträchtigt noch immer dessen Befinden und geht nur allmählich zur Lösung über. Doch hält die Fieberlosigkeit an. Seine Königl. Hoheit blieb heute einige Stunden außer Bett. — Die „Bad. Vozg.“ schreibt noch: Der Großherzog mußte infolge seines Unwohlseins darauf verzichten, die Vertreter der deutschen Marine beim Betreten des Landes in Mannheim zu begrüßen und wird auch mit Rücksicht auf eine ungehörige Retrospektanz davon absehen müssen, beim Empfang der Offiziere und Mannschaften der Torpedoboot-Abdivision durch die Landeshauptstadt zugegen zu sein. Das unferm Großherzog bei seinem bekannten warmen Interesse für die deutsche Flotte, dieser Verzicht besonders schwer fällt, bedarf kaum der Ermahnung.

\* Preisausstellungen der Feuerbestattungsgesellschaft. Der Vorstand der Feuerbestattungsgesellschaft deutscher Sprache erließ mit den Vereinen der Feuerbestattung in Mainz und Wiesbaden die Preisausstellungen, welche zunächst die Erlangung von Plänen für den Bau eines Krematoriums auf dem Friedhofe zu Mainz bezwecken. Zugleich soll aber auch ein Versuch gemacht werden, für die Bestattungshäuser der Kaiserliche und die Waisenhäuser neue eigenartige Formen zu gewinnen. Den Künstlern soll dadurch ein neues Feld ihrer Thätigkeit eröffnet werden. Die Preisausstellungen erfolgen in: 1. Einen Wettbewerb für den Neubau eines Krematoriums in Mainz. 1. Preis A 1000, 2. Preis A 600, 3. Preis A 300, 2. Wettbewerb für Krematoriumsmodell. 1. Preis A 300, 2. Preis A 200, 3. Preis A 125. 3. Wettbewerb für eine Einzelbestattungshütte. 1. Preis A 300, 2. Preis A 125, 3. Preis A 75. 4. Wettbewerb für eine Kistenurne. 1. Preis A 100, 2. Preis A 75, 3. Preis A 50. Die Ausstellung der einlaufenden Arbeiten wird in Frankfurt a. M. gelegentlich des Verbandstages der deutschen Feuerbestattungsgesellschaft, am 6., 7. und 8. September, (sodann in Mainz und Wiesbaden) erfolgen. Das Programm für die Preisausstellungen ist von Herrn Karl Schmalz, Mainz, kostenlos zu beziehen. Die Einlieferung der Arbeiten hat bis zum 30. August zu erfolgen.

\* Die Gründung eines Mannheimer Tennis-Clubs soll in einer morgen Vormittags 1/2 Uhr im Cafe zur Oper stattfindenden konstituierenden Versammlung beschlossen werden.

\* Der Verkehrsverein Mannheim-Ludwigshafen wird am 23. und 24. Mai eine Sängerkabarett nach Stuttgart zum Gegenstand seines dortigen Wanderversuchs unternehmen. Die Fahrt wird unter Theilnahme von über 300 Personen am 23. Nachmittags 1 Uhr 20 Min. mittels Sonderzug angetreten. Am Abend desselben Tages veranstaltet der Sängerkorps des Vereins in der Halle von 140 Mann im großen Festsaal der Stuttgarter Niederballe ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der Ferienkolonien und Anabenshorte Stuttgart. Nach Beendigung des Konzerts ist gemeinschaftliches Bankett mit dem dortigen Verkehrsverein. Für den folgenden Tag (Dienstag) sind kleinere Ausflüge in die Umgebung der Stadt geplant. Die Rückreise nach hier erfolgt Abends 9 Uhr 30 Minuten.

\* Kommen wir einen heißen Sommer? Mehrere naturwissenschaftlichen Zeitschriften beschäftigen sich mit der Frage, ob wir

Dieses Jahr einen heißen Sommer zu erwarten haben, und kommen zu dem Resultat, daß ein in Temperatur und Niederschlägen normaler Sommer in Aussicht steht.

Die Firma Max Raier hat an den Stadtrath folgende Eingabe gerichtet. An Verh. Stadtrath der Groß. Badischen Hauptstadt Mannheim. Wie ich aus dem Berichte in den Zeitungen ersehe und durch Mittheilungen einzelner Stadtorbunden bestätigt finde, hat Herr Sadtoerordneter Sühling über meine Firma beantragt: „Dieselbe bezahle sehr schlechte Löhne, so daß die bei ihr beschäftigten Mädchen mit diesem Gelde nicht auskommen und nothwendig zu einem schlechten Lebenswandel getrieben werden. Auch sonst herrschen in der Fabrik Zustände, die gegen die Gewerbeordnung verstoßen.“ Diese Behauptungen sind sämtlich unwahr. Diese Herr Sühling zu derselben kam, ist mir unerfindlich. Ich werde denselben durch meinen Anwalt vor den Richter zur Rechenschaft ziehen. Es kann mir aber auch nicht gleichgültig sein, daß dem Stadtrath und Stadtorbundenkollegium diese Behauptungen vorgetragen werden. Ich führe mein Geschäft derart, daß es als ein ehrenhaftes dasthet. Deshalb erlaube ich mir, dem Stadtrath sofort meine Erklärung einzurichten. Ich versichere, daß meine Arbeiterinnen Löhne erhalten, die mit zu den besten gehören, welche an weibliche Arbeiter bezahlt werden, nämlich von Mk 1.35 bis zu Mk 2.10 pro Tag, obgleich ein großer Theil der Arbeiterinnen jugendliche sind, also unter 16 Jahren. Ich bin gerne bereit, meine Lohnbücher einer Kommission des Stadtraths offen zu legen. Ebenso stelle ich auch die Einsicht meines Geschäftsbuchs zum Beweise dafür, daß auch die andern Angaben des Herrn Sühling falsch sind, frei. Ich bitte diese Erklärung bei der nächsten Stadtorbunden-Versammlung gest. bekannt zu geben. Hochachtungsvoll Max Raier.

Sturz eines Offiziers. Am Dienstag Vormittag stürzte auf dem Grotzgerplatz infolge Scheuervens des Pferdes der Leutnant K e h r e r von der 3. Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments mit sammt dem Thiere. Der Sturz war ein sehr unglücklicher, indem die Milz einen Riß erlitt, so daß diese durch eine Operation herausgenommen werden mußte. Die Operation ist gut verlaufen und der Zustand des Patienten ein befriedigender.

Tödlicher Unglücksfall. Am 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, erlitt der verheiratete Fuhrmann Joh. Ludw. G a b m a n n von Babstadt und wohnhaft Lira R 4, 11 hier, beim Bahnübergang vor dem Lagerhaus, Werthallenstraße Nr. 139 hier, einen Unfall, indem ihm, als er mit einer beladenen Preßschrotolle über genannten Bahnübergang fuhr, durch den verursachten Schlag eine Eisenbahnmaschine im Gewicht von 28 Tn. auf den Leib fiel und das rechte Vorderrad ihm über den Leib ging. G a b m a n n wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht, woselbst er um 2 Uhr Nachmittags verstorben ist.

Wuthwuthliches Wetter am Samstag, 19. Mai. Ein neuer Aufwirbel bringt von Nordostspanien über Finnland nach den deutsch-russischen Provinzen vor, während im Westen von Island und Schottland ein Hochdruck von 770 mm sich behauptet. Da aber in Spanien und Italien der Luftdruck bereits über Mittel gestiegen ist, so wird der neue Aufwirbel schlimmenfalls vorübergehende Bewölkung ohne Frost verursachen. Für Samstag und Sonntag ist fast ausnahmslos trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter bei stetig milder Temperatur zu erwarten.

Wingen, 18. Mai. Aus der gesammten rheinischen Pfalz, namentlich aus Orten ohne größere Berglagen, laufen bezügl. des Standes der Winger große Nachrichten ein. Die Früchte der letzten Nächte haben großen Schaden angerichtet und so die Erwartungen der Winger auf einen guten Herbst ganz bedeutend herabgemindert. Viele unserer umliegenden Ortshöfen, Bilsheim, Dietrichheim, Drömmersheim, Gausheim etc., ebenso die Winger Gemarkung, haben sehr schweren Schaden durch Erfrieren der in der Entwickelung begriffenen Fruchtkeime zu verzeichnen.

### Gerichtszeitung.

Mannheim, 15. Mai. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath W e n g l e r. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt M o r a t h.

1) Der 38 Jahre alte Tagelöhner Karl H o l z b a c h von Röhrenhausen, zuletzt in Redarow wohnhaft, der Mensch, der vor einiger Zeit ein Kind aus Ludwigshafen an sich lockte, in der Stefanienspromenade dann ein Stillschleichenverbrechen an ihm beging und deshalb vom gleichen Gericht zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren verurtheilt wurde, stand heute wegen erl. nachträglich bekannt gewordener Stillschleichenverbrechen im Sinne des § 173 R.St.G.B. abermals vor den Schranken. Es wurde auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus erkannt. Die Überlenkung der Ehrenrechte auf 10 Jahre bleibt unberührt.

2) Wegen Stillschleichenverbrechen im Sinne des § 173 Ziffer 3 wurde der 21 Jahre alte Spengler Konrad B a n d von Speckbach zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

3) Der 17 Jahre alte Landwirth Friedrich S c h m i t t aus Schriesheim war vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 10 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Es handelte sich um eine höchst dunkle Streichfahre. Trotz sehr erdrückender Verdachtsgründe wurde Schmitt freigesprochen. Vertheidiger: A. A. Dr. K a g.

4) Fabrikarbeiter Peter B u c h h o l z e r aus Gerolstein schlich sich heimlich nach der Arbeitzeit in das Bureau der Gummi- und Cellulosefabrik in Redarow, brach das Pult eines Buchhalters auf und nahm daraus verschiedene Buchstaben und einen kleinen Geldbetrag an sich. Der Nachwächter ertrappe den Dieb. Urtheil: 5 Monate Gefängniß.

5) Die Verurteilung der Katharina G d aus Mannheim, welche vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, blieb ohne Erfolg.

Mannheim, 16. Mai. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath W a l t. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. M u l l i n g.

1) Ein gut zusammenstimmendes Terzett wandelte am 18. März, Nachts, durch die Badgasse (G 6—G 7), der Maurer Christian H i m m e l s t e i n, der Tagelöhner Jakob K i c h n e r und die Rechnerin Lina S c h e n e r m a n n. Vor ihnen ging der Tagelöhner Johann Grimm. „Den Mann man machen“, sagte die Rechnerin. Himmelsstein dachte ebenso und fiel den Grimm an, um ihm die Uhr zu entreißen. Doch Grimm bekam Succurs, der Raubansatz wurde vereitelt und Himmelsstein und seine Begleiter wanderten in den Arrest. Heute erhebt Himmelsstein 6 Monate, die Schürmann 3 Monate Gefängniß. Richter wurde freigesprochen.

Zwei weitere Fälle wurden verlag.

### Sport.

#### Kaiser-Regatta in Mainz.

Biebrich, 17. Mai. Die Kaiser-Regatta, die heute auf dem Rheine stattfand und deren Ergebnisse bereits im ersten Morgenblatt gemeldet wurden, nahm einen glänzenden Verlauf. Jedwandsende von Besuchern säumten die Regattabahn, deren linke Seite durch Dampfer und Segelboote abgegrenzt war. Der Kaiser traf in Begleitung der Prinzessin Adolf von Schaumburg und des Großherzogs von Sachsen ein, wurde vom Ehrenpräsidium empfangen und ließ sich hierauf die Herren Graf Sodenburg und Heinrich Dentz vom Frankfurter Regattaverein vorstellen und bestieg in deren Begleitung den Dampfer „Adonia X.“ der die Rennen begleitete. Der Kaiser sprach sich über das Arrangement höchst lobend aus und war von der Dürftigkeit sehr entzückt. Er gab den Vorsitzenden des Frankfurter Regattavereins zu erwidern, ob sie nicht im Anschluß an die Wiesbadener Festwoche alljährlich die Regatta wiederholen wollten. Er überreichte den Berliner Studenten vom „Wiking“ seinen Preis persönlich und verließ nach dem vierten Rennen den Regattaplatz. Die Stadt Biebrich war reich geschmückt und der Großherzog von Luxemburg hatte telegraphisch angeordnet, daß das Schloß zu besetzen sei.

### Der Verkauf der Nennen war folgender:

- I. Vierer, Ehrenpreis des Frankfurter Regatta-Vereins. 1. Frankfurter A. G. Sachsenhausen. 2. Frankfurter A. G. Germania. 3. Frankfurter Ruder-Verein. 4. Offenbacher A. G. „Aubine“. 5. Ruderclub „Nassovia“, Höchst. 6. Ruderclub Wiesbaden. Mit 1 1/2 Längen gewonnen.
- II. Dollenzweier, Ehrenpreis des Vorstandes des Frankfurter Regatta-Vereins. 1. Ruderclub Bamberg. 2. Neuwieder Ruder-Gesellschaft. 3. Wehlarer Ruderclub. 4. Kreuznacher Ruder-Verein. 5. Homberger Ruderclub „Germania“. Ueberlegen gewonnen.
- III. Vierer, Ehrenpreis des Deutschen Sportvereins. 1. Frankfurter A. G. „Germania“. 2. Ludwigshafener Ruder-Verein. Siegt mit 1/4 Längen.
- IV. Vierer, Ehrenpreis des Kaiser. 1. „Wiking“, Berlin. 2. Acad. Ruderclub „Adonia“, Bonn. 3. Frankfurter Ruder-Verein. 4. Giesener Ruder-Gesellschaft. Mit 6 Längen gewonnen.
- V. Einer, Ehrenpreis der Stadt Biebrich. 1. Giesener Ruder-Gesellschaft (Albert Mühlmann). 2. Ludwigshafener Ruder-Verein. (Ernst Jelle). 3. Würzburger Ruder-Verein (Hermann Jähgki). 4. Ruder-Gesellschaft Worms (Georg Koder). 5. Frankfurter A. G. „Germania“ (Hoffl Weigner). 6. Mainzer Ruder-Verein (Aug. Gangloff). 7. Hamburger Ruderclub (Oskar Sieweking). Sicher gewonnen.
- VI. Achter, Ehrenpreis des Frankfurter Ruder-Vereins 1865. 1. Frankfurter A. G. „Germania“. 2. Mannheimer Ruder-Gesellschaft. 3. Ludwigshafener Ruder-Verein. 4. Frankfurter Ruder-Verein. Sicher mit 1 1/4 Längen gewonnen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

#### Zum ersten Male: Rain, Musikdrama in einem Aufzuge.

Zwei von Grund aus verschiedene Werke desselben Komponisten, ein düsteres, tiefgründiges Drama aus der Zeit der ersten Menschen und ein heiteres, am Ende des 18. Jahrhunderts spielendes musikalisches Konversations-Spiel, „Rain“ und „Die Abreise“ von Eugen d'Albert bilden den Inhalt des gestrigen Premieren-Abends. Die Abreise ist das ältere dieser beiden Werke und ist bald nach dem Genet entstanden, den die hiesige Bühne als die erste und einzige gelegentlich des Tonkünstlerfestes aufführte. Der „Rain“ ist jüngeren Datums, er wurde im Februar dieses Jahres zum ersten Mal in der Berliner Hofoper gegeben. Seitdem hat man nicht mehr viel von ihm gehört und, wenn ich nicht irre, haben nur wenige Bühnen sich an eine Aufführung dieses schwierigen Werkes herangewagt. Es scheint als ob die meisten deutschen Theater zu den Opernwerken Eugen d'Alberts kein richtiges Vertrauen zu fassen vermögen und sich ihnen gegenüber fremder und abwartender verhalten, als es der musikalischen Bedeutung dieser Werke angemessen ist. Diese Theater können allerdings für ihre Haltung begründete Bedenken ins Feld führen, die sich nicht nur auf das lexikalische Gebiet erstrecken, sondern ganz besonders auch auf die musikalische Ausführung, die bei dem komplizierten und vornehmlich Charakter des mehr auf Reflexion als auf unmittelbare Empfindung gegründeten d'Albert'schen Opernstil unter den besten Massen des Publikums auf wenig Verständnis rechnen kann. Das Mannheimer Theater macht unter diesen Theatern eine tüchtige Ausnahme und es läßt dabei fest an seiner alt-traditionellen Verpflichtung, bei den Novitäten hin und wieder unter Hinnahme des Geschäftspunktes lebendig ideale, rein-künstlerische Gesichtspunkte als maßgebend zu erachten. In diesem Sinne begrüßen wir freudig die Aufführung der beiden d'Albert'schen Einakter, wenn wir auch keinen Augenblick darüber im Zweifel sind, daß sie sich ihren dauernden Platz im Herzen des Publikums und im Opernspielplan erringen werden. Ein Musiker wie Eugen d'Albert, der nicht etwa nur als Pianist, sondern auch als Komponist zu den bedeutendsten gehört, die unter uns leben, verdient solches Entgegenkommen, solche Berücksichtigung und Unterstützung bei unseren größeren Opernbühnen. Wagners Genius ist es ja allerdings, der sein Schaffen befruchtet, wie er es befruchtet hat, und wenn d'Albert's Opern auch Epigonenwerke sind, Werke, die bei aller Selbstständigkeit eben doch nicht die Höhe der Alles überstrahlenden Bayreuther Sonne betragen können, von der bis jetzt alle nachgeborenen Komponisten Licht und Leben erhalten haben, so stehen sie trotz alledem so hoch über den meisten Ansehnlichen der zeitgenössischen Opernproduktion, daß sich nur wenige aussergewöhnliche Komponisten unserer Tage mit ihm messen können. D'Alberts „Genet“ transt an einem völlig verfehlten Textbuch. Das konnte eine Lehre für den Komponisten sein. Für seine neueste Komposition hat er sich nun mit einem Manne in Verbindung gesetzt, der mit großem musikalischen und ästhetischem Verständnis echte dichterische Begabung vereint, mit Heinrich Bulthaupt, dem Bremer Stadtbibliothekler, dem Autor zahlreicher wertvoller dramaturgischer Werke. Bulthaupt hat ihm ein Textbuch geliefert, das seiner Sprache und seinem Ibergang nach wirklich den Namen einer Dichtung verdient. Er hat die im vierten Kapitel des ersten Buches enthaltene Geschichte von Rain's Bruder mord psychologisch, oder richtiger gesagt philosophisch zu vertiefen versucht und zwar im Anschluß an das gleichnamige Byron'sche Drama, dem er besonders auch die Gestalt des Dämon entnommen hat. In der Bibel ist bekanntlich Reid und Aegerd das Motiv, weshalb Rain den Abel erschlug. „Der Herr sah gnädiglich an Abel und sein Opfer — so heißt es dort — aber Rain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an, da ergrimmte Rain über ... und erschlug Abel.“ In der Bulthaupt'schen Oper wird der Konflikt zwischen beiden Brüdern anders gefaßt. Zwei Weltanschauungen, Licht und Finsterniß stehen sich hier in Abel und Rain gegenüber. Weil Abel dem Gott des Lichts opfert, den Rain hagt, da er sich Lucifer, dem Fürsten der Finsterniß, ergeben hat, tödtet er den Bruder. Es drängt ihn, den Menschen den Tod zu bringen, denn Lucifer hat ihm verheißen, der Tod sei der Heiland der Welt, der Weltelster, aber er bringt den Menschen den Mord, und so ist der erste Todte auf der Erde ein Ermordeter. Während Abel in beglücktem Himmels den Schöpfer des Lebens preist:

Einig vom Morgen zum Heut  
Reimend, sprossend erneut  
In der Zeiten Gedränge  
Schmilt der Geschöpfen Menge  
O Werbens selige Lust u. s. w.

seht Rain dem das Nichts, die Zerstörung, die Noth, die ewige Ruh' entgegen:

Die Wange der Jugend bleicht,  
Das Alter der Tränen steigt —  
Ich verschöpfe die rinnende Quelle,  
Und Alles ist, wie es war.

Dieses philosophische Motiv tritt leider für das Verständnis des Publikums nicht klarlich und klarföhllich genug hervor, und der Einwand, daß überhaupt dem gerade in seiner einfachen Transparenz zu erschütternden Vorgegang, wie ihn die Bibel erzählt, zu psychologischen Problemen untergelegt wird, daß die Schicksale dieses ältesten Menschengeschlechts zu sehr nach der symbolischen Seite hin dichterisch verwickelt sind, als daß sie uns auf der Bühne im Rahmen eines Einakters menschlich nahe gebracht werden könnten, wird nicht so leicht zu entkräften sein. Auch Wagners Dramen enthalten tiefe Philosophie, weltumfassende Symbolik, aber wech ein gewaltiger Raum ist dort dafür verwendet, um sie zum Ausdruck zu bringen, um sie sich ausleben und ausüben zu lassen. Und das Allgemein-Menschliche steht immer bei den Wagner'schen Heroen im Vordergrund, Dichtung wie Kunst quillt und schwillt förmlich über den dramatischen Leben. Im „Rain“ ist der dramatische Gehalt leider nur sehr gering, und die zu tiefe, viel zu abstrakte Gestaltung des dichterischen Stoffes lastet schwer auf dem Werk.

Dazu kommt, daß es zu sehr ins düstere Grau hinübergezogen ist. Abels Lichtgefahl bringt allerdings vorübergehend helle Farben in das Kolorit der Dichtung und der Musik, und gerade die von ihm gesungenen Stellen: die Paradiesvision am Anfang, sowie der bereits erwähnte Opferhymnus sind nach einem dunkleren kurzen Geht,

zu dem sich Adam, Eva, Abel, Noah und Hamoch vereinigen, Licht- und Glanzpunkte der Partitur.

Rain und Abel sind, wie schon aus dem vorher Besagten hervorgeht, die Hauptpersonen des Werkes; das sich in dem durch sie gegebenen Kontrast aufbaut. Die musikalische Behandlung ist durchweg dem höchsten Interesse. Eine Anzahl prägnanter Motive bildet den Grundstock der Komposition; sie symbolisieren die Träger der Handlung und die ihr zu Grunde liegenden Ideen. Auf Einzelheiten hinzuweisen, verbietet der hier zur Verfügung stehende Raum; nur zwei der musikalisch bedeutendsten Szenen seien noch hervorgehoben: die nächtliche Szene Lucifers und Rain's, und Rain's Verzweiflungsscene, wo sich ihm unter Gewitterflümmen der Herr naht. Der Komponist löst die Worte des Herrn durch einen hinter der Scene aufgestellten Männerchor unisono vorzutragen; aus den vorüberflüchtenden Einzelrufen „Rain, Rain“, die allmählich erst zum gesungenen Wort übergehen, steigert sich diese Szene zu dem schrecklichen Fluch, der Rain ins Wette treibt. Diese Art der dramatisch-musikalischen Lösung eines schwierigen Problems ist genial zu nennen, doch bleibt die Ausführung hinter dem, was der Komponist damit zu erreichen wünschte, zurück. Der Eindruck des „Chors hinter der Scene“ war auch bei der hiesigen Aufführung nicht überwinden. Als einen Meister der Orchesterkunst kennen wir d'Albert schon aus seinem „Genet“. Auch im Rain zieht er alle Ausdrucksmitel des modernen Orchesters zu Hilfe und bringt hervorragende instrumentale Wirkungen zu Stande. Um ein Beispiel eigenartiger Instrumentierung anzuführen, nenne ich den Anfang der Luciferszene, wo der Fürst des Todes unter seinem düster geheimnißvollen Motiv emporstiegt, dessen Pianissimoakkorde (gestopfte Posaunen) von raub abgerissenen Pizzicati der Bässe unterbrochen werden. Das Orchester hat im „Rain“ wie in allen modernen Werken eine überaus wichtige Aufgabe. Es ist durchweg mit größter symphonischer Selbstständigkeit neben den Sängstimmen hergeführt. Besondere Erwähnung verdient ein sehr breit ausgesprochenes, auf das Drama vorbereitendes Vorspiel, ferner die Verbindungsmusik, welche zwischen den Luciferszene und Abels Opfer-szene liegt und den Anbruch des Morgens schildert, sowie die gewaltige orchestrale Ausgestaltung der Schlussszene.

Das Werk ist außerordentlich schwierig und es war die volle Hingabe aller Mitwirkenden erforderlich, um es in würdiger Form zur Wiedergabe zu bringen. Herr Kapellmeister Kähler hat es mit großer Sorgfalt einstudiert, und der Komponist selbst hat an den letzten Proben theilgenommen, um die Aufführung möglichst seinen Intentionen gemäß zu gestalten. Sehr schwierig sind vor Allem die Gesangs-partien. In erster Linie gilt das von der Titelfigur.

Herr Schwinke brachte seine imposanten Stimmmittel in dieser Rolle zu dramatisch kraftvoller Geltung und leistete sehr anerkennenswerthes. Wenn er Gelegenheit findet, noch vertrauter mit dieser Partie zu werden, ist für ihre musikalische und darsstellerische Ausführung noch mehr geistige Vertiefung zu erwarten. Herr Matk wurde der Partie des Abel zwar noch nicht in jeder Beziehung gerecht, besonders seinem Opferhymnus fehlte die rechte Steigerung, aber es muß lobend hervorgehoben werden, wie geschickt er sich im allgemeinen in dieser seinem bisherigen künstlerischen Wirkungsbereich ziemlich fern liegenden Rolle zurecht fand. Die nächst bedeutendste Rolle ist der Lucifer, dessen Scene durch Herrn Marx eine wirksame Wiedergabe fand. Doch müßte Lucifers Standort womöglich noch weiter nach vorn gerückt werden, damit von seinem für das Verständnis des Werkes so wichtigen Worten dem Publikum nichts entgeht. Die übrigen Rollen (Adam: Herr Fentz, Eva: Fel. Köster, Noah: Fel. Dima, der kleine Hamoch: Fel. Flaobinger) waren ebenfalls gut vertreten. Der Verfall am Schluß des dühleren Dramas war zwar etwas spärlich, ermöglichte aber dem anwesenden Publikum wie dem dirigierenden Kapellmeister, im Kreise der Mitwirkenden einige Male an der Rampe zu erscheinen und mehrere Transparenzen in Empfang zu nehmen. Ueber die Zuseherung hatte mit gemohnter Umsicht Herr Intendant Dr. Bahermann selbst gemacht. Die scenischen und die kostümlichen Schwierigkeiten waren gelöst, so gut es eben anging. Die Kostümrage war jedenfalls trotz der außerordentlichen Einfachheit des Kostüms zu Zeit Rain's und Abels keine ganz einfache, besonders für die Damen unserer ersten Rechenfamilie.

Eine wärmere Aufnahme als der „Rain“ fand das musikalische Lustspiel „Die Abreise“. Der Text rührt her von einem ganz Ende des vorigen Jahrhunderts lebenden Dichter: August v. Steigensfeld und ist für d'Albert's Zwecke von dem Grafen Spard, dem Spezial-librettisten Max Schilling's, dem Autor der Zugwelle und des Wessertags zurechtgestellt und etwas modernisiert worden. Eugen d'Albert macht hier den Versuch, ein musikalisches Konversations-lustspiel im modernen Stil zu schaffen. Es war keine leichte Aufgabe, den fast durchweg aus sentimentalen Pointen aufgebauten, an glücklichen Sentenzen reichen Dialog, der trotz Spard ein kleines Köpfchen nicht verlegen kann, musikalisch grazios und fliegend zu behandeln, dem Werkchen Leichtigkeit und Humor zu verleihen. Schon die Ouverture läßt ahnen, daß ihm dies in sehr erfreulichem Maße gelungen ist. D'Albert trifft den Lustspielton vortrefflich; ganz besonders anständig liegen ihm auch die durch Louise vertretenen lyrischen Momente in diesem Werk. Die Charakteristiken Louises und ihres Verehrers Trost scheint mir klarer und besser gelungen zu sein, als die des zuerst gleichgültigen, dann wieder zärtlichen Ehemanns, Wilken, die sich mehr in allgemeineren Jagen hält.

Die Handlung des kleinen geremten Einakters ist höchst einfach. Sie spielt sich zwischen drei Personen ab: Mann, Frau und Hausfreund. Im Verhältnis Wilken zu seiner Frau ist eine gewisse Erstaltung eingetreten, die von Louise mit Resignation getrieben wird. Wilken will verreisen, und die Reise will sich sein Freund Trost zu Ruhe machen, um Louise's Liebe zu gewinnen. Aber an dem übertriebenen Dienstleister des auf möglichste Beschleunigung der Abreise bedachten Trost merkt Wilken, woran er ist. In einer geistreich-zärtlichen Aussprache finden sich Wilken's und Louise's Herzen wieder und Wilken reißt nun natürlich nicht; statt seiner muß vielmehr Trost an die Abreise denken. D'Albert's Kunst ist melodisch reizvoll und sehr feinsinnig durchgeföhrt. Die Uebersetzung des modernen Stils auf das Konversationslustspiel ist ihm erfolgreich gelungen, und wer den Komponisten bisher nur aus seinen düster-tragischen Musikdramen kannte, mußte erstaunt sein über die anmutigste Frische dieses Werkes. Die hauptsächlichsten Themen werden schon in der Ouverture, einem lebenswichtigen, nur etwas zu breit angelegten Orchesterstück, dem Hörer vorgeführt; in ungezwungener Weise lehren sie die Oper hin durch immer wieder und sind mit den übrigen musikalischen Behands-teilen der Komposition, seinen Liedchen, kurzen Tanzmelodien, zu einem einheitlich wirkenden Ganzen verbunden. Das Lustspiel fand durch die Herren R o m e r und K ü d i g e r (Wilken und Trost) und Frau F i o r a (Louise) eine hübsche, sorgfältig vorbereitete Wiedergabe. Herr Hofkapellmeister Kähler erwarb sich auch mit der wohl-gelungenen Einstudierung dieser Oper den Dank der Hörer. Er wurde mit dem Komponisten und den Darstellern mehrmals vor den Vorhang gerufen. Dem scenischen Arrangement verlich die Regie des Herrn Intendanten mit luger Bezeichnung helle, klare Farben, die noch dem „Rain“ doppelt wohlthuend berührten. Der Zeitgeschmack Ende des 18. Jahrhunderts war geschickt zum Ausdruck gebracht. Auch mit der Abreise hat Eugen d'Albert, so sehr er sich bemühte, populär zu scheitern, kein Werk geschaffen, für das sich das Theaterpublikum dauernd zu interessieren vermag, denn dazu erwirmt und begeistert es zu wenig. Aber es wird hier und da wieder erscheinen als wertvolle musikalische Gabe, die den Freunden moderner Lustspielmusik stets willkommen sein wird.

Herr Mottl bekam während einer Carmen-Aufführung im Badener Theater am Mittwoch kurz nach Beginn des vierten Aktes einen Ohnmachtsanfall. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden und konnte auch nicht zu Ende geföhrt werden, denn Herr Regisseur Schön gab bekannt, daß Frau Mottl nicht mehr aufzutreten könne.

Wiesbadener Festspiele. Wir erhalten folgendes Telegramm: Der zweite Festspielabend brachte Schiller's „Demetrius“ in der Wiesbadener Bearbeitung von Auguste Schö, mit Benutzung der Bearbeitung von Gustav Kühn. Alois Ziegler gab die Morza. Die Felsenruine, ebenso die schönen Kostüme und Dekorationen riefen das bis auf den letzten Platz besetzte Haus zu lebhaftem Beifall hin. Gerade so wie vorgelesen wurde der Kaiser, als er mit den Fürstliche



# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

**Erwerb, Abänderung**  
No. 165. 1. Durch Urteil  
des Amtsgerichts hierseits vom  
10. d. M. wurde der Ehefrau  
des Kaufmanns August Kurt-  
bert, Verba geb. Kammüller  
in Mannheim für berechtigt er-  
klärt, ihr Vermögen von dem-  
jenigen ihres Ehemannes abzu-  
grenzen.  
Mannheim, den 17. Mai 1900.  
Der Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgerichts,  
Eckel.

**Produktion**  
Die Lieferung des Bedarfs der  
Kommunalverwaltung an Schweiß-  
blech II. Sorte soll im Sub-  
missionswege vergeben werden.  
Angebote hierauf werden bis  
Mittwoch, 20. Mai 1. 3.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
verfassen und mit der Auf-  
schrift „Produktion“ versehen  
im Bureau der Kommunalverwal-  
tung, N. 1, 14, 3. Stock Zimmer Nr. 2,  
eingereicht werden.  
In diesem Termine findet die  
Eröffnung der Submissionen im  
Büreau statt. Die Lieferungsbe-  
dingungen liegen insofern in  
bestimmtem Bureau offen.  
Die Angebote haben bereit zu  
stellen, daß mit Nachdruck  
ausgeführt werden muß, wobei  
Abgabe von 100 M. — an der  
jeweiligen Monatsrechnung unter  
Zugrundelegung des Rabatpreises  
gemäß wird.  
Angebote, welche nicht unseren  
Bedingungen entsprechen, werden  
nicht berücksichtigt.  
Die Angebote bleiben 14 Tage  
nach erfolgter Submission und  
gegenüber in Kraft.  
Mannheim, 18. Mai 1900.  
Baukommission:  
v. Hollander,  
Rath.

**Steigerungsanündigung**  
No. 1098. Im Auftrage der  
Eigentümer wird am  
Samstag, 19. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Gerichtssaal des unter-  
richtlichen Bezirkes D. 1, 3, die  
Eigentümer des hiesigen Grundes, K. 1,  
Nr. 3, dreistöckiges Wohnhaus  
mit Seitenbau und hiesigen  
Eigentümer, Angehöriger, am  
Einkauf von 20 000 M. zu Eigen-  
tum versteigert. Der Zuschlag  
erfolgt, wenn der Kaufpreis er-  
reicht wird. Die Bedingungen  
liegen im Gerichtssaal ein-  
gesehen werden.  
Mannheim, 14. Mai 1900.  
Großh. Notariat VI.  
O. Kasper.

**Einladung**  
Zu Ehren der Dekoffiziere und Mannschaften  
der Torpedodivision findet am Freitag, den  
18. Mai, Nachmittags 4 Uhr im Stadtpark  
ein  
**Festessen**  
statt. Hierzu beehren wir uns die verehrliche Ein-  
wohnerchaft einzuladen mit dem Bemerken,  
daß Eingehungslisten zu dem Festessen (trockenes  
Convert N. 3. —) in der Restauration des Stadt-  
parks bis Freitag Vormittag aufliegen.  
Mannheim, den 16. Mai 1900.  
Verein Kaiserliche Marine.

**Quartett-Verein**  
Mannheim.  
Sonntag, den 20. Mai 1900  
Musikflug  
nach Seckenheim  
zur Begehung an der Ein-  
weihung des hiesigen Krieger-  
denkmals.  
St. König, Gehalt der Grot-  
terrasse hat sein Erscheinen zuge-  
sagt.  
Abfahrt pünktlich 12 Uhr per  
Sonnenzug mit der Mannheims-  
Weidenberger Nebenbahn.  
Sammlung des Vereines um  
12 1/2 Uhr im Vereinslokal  
„Garten und Garten“, bei  
Schwarzbach 12 1/2 Uhr unter Vor-  
sitz des Abteilungsleiters.  
In jährlicher Begehung  
ladet ein  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Die Mannschaft der 4. Compagnie wird  
hiermit aufgefordert, sich befristet zur  
Probe am  
Montag, den 21. Mai 1. 3.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
an ihrem Spitzengasse pünktlich und vollständig  
einzufinden.  
Der Hauptmann:  
Nassner.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Wegen Reparatur und Anstreichen des Steinbofes  
kann am Montag, den 21. d. M. keine Übung  
abgehalten werden.  
Das Commando:  
Eil.

**Schützen-Gesellschaft**  
Sonntag, den 20. Mai a. e.,  
Vormittags 11 Uhr,  
Fortsetzung und Schluss  
des  
Mai-Schießens.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**CONCERT**  
auf dem Schützenplatze.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Preis-Vertheilung.  
Darnach:  
Brillant-Feuerwerk

**Brillant-Feuerwerk**  
wogu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-  
angehörigen freundlichst einladen.  
Der Vorstand.

**Deutsche**  
Generalfecht-  
schule  
Lahr  
Verband Mannheim.  
(Börsenvereinsverein zum  
Zwecke der Waisenspflege.)  
Wir beehren und ergehen am  
nächsten, das am  
Mittwoch, 23. Mai d. J.,  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Nebenraum zum „Gold-  
schloßchen“, II 1, 13, die  
i. Monats-  
Versammlung  
anzufinden.  
Hierzu laden wir unsere verehr-  
lichen Mitglieder und Gargenossen  
zu zahlreichem Besuche herzlichst  
ein.  
Der Vorstand.

**Mannheimer Tennis-Club**  
Diejenigen Herren, welche sich für Gründung  
obigen Clubs interessieren, werden höflich eingeladen,  
sich Samstag, 19. Mai, Vorm. 12 Uhr  
im Café zur Oper, 1. Stock, einzufinden zu wollen.  
Das vorbereitende Comité.

**Compot-Früchte.**  
Aprikosen, halbe Frucht, ohne Stein p. Dose 69 Pfg.  
Gemischte Früchte, 8 Sorten . . . . . 50  
Nüsse . . . . . 40  
Pflirsche, gehackt, ohne Stein . . . . . 71  
Kleineclauden . . . . . 60  
so lange Vorrath 53140

**Johann Schreiber,**  
Café-Importeur, Thee-Importeur, Großhandlung.

**Militär Verein**  
Sonntag, den 20. Mai 1900  
Musikflug  
nach Seckenheim  
zur Begehung an der Ein-  
weihung des hiesigen Krieger-  
denkmals.  
St. König, Gehalt der Grot-  
terrasse hat sein Erscheinen zuge-  
sagt.  
Abfahrt pünktlich 12 Uhr per  
Sonnenzug mit der Mannheims-  
Weidenberger Nebenbahn.  
Sammlung des Vereines um  
12 1/2 Uhr im Vereinslokal  
„Garten und Garten“, bei  
Schwarzbach 12 1/2 Uhr unter Vor-  
sitz des Abteilungsleiters.  
In jährlicher Begehung  
ladet ein  
Der Vorstand.

**Quartett-Verein**  
Mannheim.  
Sonntag, den 20. Mai 1900  
Musikflug  
nach Seckenheim  
zur Begehung an der Ein-  
weihung des hiesigen Krieger-  
denkmals.  
St. König, Gehalt der Grot-  
terrasse hat sein Erscheinen zuge-  
sagt.  
Abfahrt pünktlich 12 Uhr per  
Sonnenzug mit der Mannheims-  
Weidenberger Nebenbahn.  
Sammlung des Vereines um  
12 1/2 Uhr im Vereinslokal  
„Garten und Garten“, bei  
Schwarzbach 12 1/2 Uhr unter Vor-  
sitz des Abteilungsleiters.  
In jährlicher Begehung  
ladet ein  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Die Mannschaft der 4. Compagnie wird  
hiermit aufgefordert, sich befristet zur  
Probe am  
Montag, den 21. Mai 1. 3.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
an ihrem Spitzengasse pünktlich und vollständig  
einzufinden.  
Der Hauptmann:  
Nassner.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Wegen Reparatur und Anstreichen des Steinbofes  
kann am Montag, den 21. d. M. keine Übung  
abgehalten werden.  
Das Commando:  
Eil.

**Schützen-Gesellschaft**  
Sonntag, den 20. Mai a. e.,  
Vormittags 11 Uhr,  
Fortsetzung und Schluss  
des  
Mai-Schießens.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**CONCERT**  
auf dem Schützenplatze.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Preis-Vertheilung.  
Darnach:  
Brillant-Feuerwerk

**Brillant-Feuerwerk**  
wogu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-  
angehörigen freundlichst einladen.  
Der Vorstand.

**Deutsche**  
Generalfecht-  
schule  
Lahr  
Verband Mannheim.  
(Börsenvereinsverein zum  
Zwecke der Waisenspflege.)  
Wir beehren und ergehen am  
nächsten, das am  
Mittwoch, 23. Mai d. J.,  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Nebenraum zum „Gold-  
schloßchen“, II 1, 13, die  
i. Monats-  
Versammlung  
anzufinden.  
Hierzu laden wir unsere verehr-  
lichen Mitglieder und Gargenossen  
zu zahlreichem Besuche herzlichst  
ein.  
Der Vorstand.

**Mannheimer Tennis-Club**  
Diejenigen Herren, welche sich für Gründung  
obigen Clubs interessieren, werden höflich eingeladen,  
sich Samstag, 19. Mai, Vorm. 12 Uhr  
im Café zur Oper, 1. Stock, einzufinden zu wollen.  
Das vorbereitende Comité.

**Compot-Früchte.**  
Aprikosen, halbe Frucht, ohne Stein p. Dose 69 Pfg.  
Gemischte Früchte, 8 Sorten . . . . . 50  
Nüsse . . . . . 40  
Pflirsche, gehackt, ohne Stein . . . . . 71  
Kleineclauden . . . . . 60  
so lange Vorrath 53140

**Johann Schreiber,**  
Café-Importeur, Thee-Importeur, Großhandlung.

**Mannheimer Tennis-Club**  
Diejenigen Herren, welche sich für Gründung  
obigen Clubs interessieren, werden höflich eingeladen,  
sich Samstag, 19. Mai, Vorm. 12 Uhr  
im Café zur Oper, 1. Stock, einzufinden zu wollen.  
Das vorbereitende Comité.

**Compot-Früchte.**  
Aprikosen, halbe Frucht, ohne Stein p. Dose 69 Pfg.  
Gemischte Früchte, 8 Sorten . . . . . 50  
Nüsse . . . . . 40  
Pflirsche, gehackt, ohne Stein . . . . . 71  
Kleineclauden . . . . . 60  
so lange Vorrath 53140

**Johann Schreiber,**  
Café-Importeur, Thee-Importeur, Großhandlung.

**Mannheimer Tennis-Club**  
Diejenigen Herren, welche sich für Gründung  
obigen Clubs interessieren, werden höflich eingeladen,  
sich Samstag, 19. Mai, Vorm. 12 Uhr  
im Café zur Oper, 1. Stock, einzufinden zu wollen.  
Das vorbereitende Comité.

**Compot-Früchte.**  
Aprikosen, halbe Frucht, ohne Stein p. Dose 69 Pfg.  
Gemischte Früchte, 8 Sorten . . . . . 50  
Nüsse . . . . . 40  
Pflirsche, gehackt, ohne Stein . . . . . 71  
Kleineclauden . . . . . 60  
so lange Vorrath 53140

**Johann Schreiber,**  
Café-Importeur, Thee-Importeur, Großhandlung.

**Subscription**  
auf  
Mark 9,000,000.— 4% Anleihe  
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München  
vom Jahre 1900,  
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden kgl. Reichsräte vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsrechtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Eisenbahnwerke, der Gaswerke, der Krambahnen, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeinnütziger Unternehmungen,  
Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen  
unkündbar bis 1910,  
in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.  
Erstmals im Jahre 1910 wird 1%, des ursprünglichen Nennbetrages von M. 9,000,000.— durch Verlosung oder Auslosung zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplans. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.  
Die Auslosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.  
Die Kündigung der Anleihe, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verlosenen oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt öffentlich in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten.  
Die Auslosung der Anleihe wird bei den Börsen in München, Berlin und Hamburg beantragt werden.  
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden  
4% Schuldverschreibungen der Stadt München  
unkündbar bis 1910  
im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—  
werden von und unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet statt am  
Dienstag, den 22. Mai e.  
bei den nachgenannten Stellen:  
in München bei der Bayerischen Bank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Bamberg, Jülich, Köln, Berg und Würzburg,  
Baucommandite Gebrüder Klopfer,  
dem Bauhause Gebrüder Klopfer,  
der Nationalbank für Deutschland,  
Breslauer Disconto-Bank,  
Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
dem Bauhause Delbrück, Leo & Co.,  
der Breslauer Disconto-Bank,  
Frankfurt a. M., Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
Commandite Frankfurt a. M.,  
Vereinsbank in Hamburg,  
dem Bauhause S. Behrens & Söhne,  
Hardy & Hinrichsen,  
Hannover, der Vereinsbank in Hannover,  
Karlsruhe, Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Mainz, dem Bauhause Zeit & Homburger,  
Bamberger & Co.,  
Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Baden-Baden,  
Freiburg i. S., Heidelberg, Kaiserslautern, Kon-  
stanz, Lahr i. S., Offenburg, Straßburg i. E.,  
Stettin a. S., dem Bauhause G. F. Seckel-Genria,  
Wiesbaden, der Wiesbadener Bank, E. Biersfeld & Söhne,  
Amsterdam, dem Bauhause Wertheim & Compagny,  
Rotterdam, der Rotterdamschen Bank,  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.  
Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.  
2. Der Zeichnungsbetrag beträgt 90%, nämlich 4% Stückzinsen vom 1. April a. e. bis zum Abgabetermin. Der Anrechnungsbetrag für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.  
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwertes in Cash oder in nachgenannten Wechselpapieren zu hinterlegen.  
4. Die Zeichnungen, deren Höhe dem Nennwert der einzelnen Zeichnungsstellen übersteigt, bleibt werden höchstens nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Der Schlussnotenkupon trägt der Zeichner zur Hälfte.  
5. Die Abnahme der mit Zinscoupon ab 1. April e. versehenen Stücke hat in der Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni zu erfolgen.  
München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mann-  
heim und Amsterdam, den 17. Mai 1900.

**Subscription**  
auf  
Mark 9,000,000.— 4% Anleihe  
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München  
vom Jahre 1900,  
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden kgl. Reichsräte vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsrechtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Eisenbahnwerke, der Gaswerke, der Krambahnen, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeinnütziger Unternehmungen,  
Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen  
unkündbar bis 1910,  
in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.  
Erstmals im Jahre 1910 wird 1%, des ursprünglichen Nennbetrages von M. 9,000,000.— durch Verlosung oder Auslosung zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplans. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.  
Die Auslosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.  
Die Kündigung der Anleihe, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verlosenen oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt öffentlich in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten.  
Die Auslosung der Anleihe wird bei den Börsen in München, Berlin und Hamburg beantragt werden.  
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden  
4% Schuldverschreibungen der Stadt München  
unkündbar bis 1910  
im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—  
werden von und unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet statt am  
Dienstag, den 22. Mai e.  
bei den nachgenannten Stellen:  
in München bei der Bayerischen Bank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Bamberg, Jülich, Köln, Berg und Würzburg,  
Baucommandite Gebrüder Klopfer,  
dem Bauhause Gebrüder Klopfer,  
der Nationalbank für Deutschland,  
Breslauer Disconto-Bank,  
Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
dem Bauhause Delbrück, Leo & Co.,  
der Breslauer Disconto-Bank,  
Frankfurt a. M., Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
Commandite Frankfurt a. M.,  
Vereinsbank in Hamburg,  
dem Bauhause S. Behrens & Söhne,  
Hardy & Hinrichsen,  
Hannover, der Vereinsbank in Hannover,  
Karlsruhe, Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Mainz, dem Bauhause Zeit & Homburger,  
Bamberger & Co.,  
Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Baden-Baden,  
Freiburg i. S., Heidelberg, Kaiserslautern, Kon-  
stanz, Lahr i. S., Offenburg, Straßburg i. E.,  
Stettin a. S., dem Bauhause G. F. Seckel-Genria,  
Wiesbaden, der Wiesbadener Bank, E. Biersfeld & Söhne,  
Amsterdam, dem Bauhause Wertheim & Compagny,  
Rotterdam, der Rotterdamschen Bank,  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.  
Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.  
2. Der Zeichnungsbetrag beträgt 90%, nämlich 4% Stückzinsen vom 1. April a. e. bis zum Abgabetermin. Der Anrechnungsbetrag für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.  
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwertes in Cash oder in nachgenannten Wechselpapieren zu hinterlegen.  
4. Die Zeichnungen, deren Höhe dem Nennwert der einzelnen Zeichnungsstellen übersteigt, bleibt werden höchstens nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Der Schlussnotenkupon trägt der Zeichner zur Hälfte.  
5. Die Abnahme der mit Zinscoupon ab 1. April e. versehenen Stücke hat in der Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni zu erfolgen.  
München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mann-  
heim und Amsterdam, den 17. Mai 1900.

**Subscription**  
auf  
Mark 9,000,000.— 4% Anleihe  
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München  
vom Jahre 1900,  
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden kgl. Reichsräte vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsrechtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Eisenbahnwerke, der Gaswerke, der Krambahnen, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeinnütziger Unternehmungen,  
Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen  
unkündbar bis 1910,  
in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.  
Erstmals im Jahre 1910 wird 1%, des ursprünglichen Nennbetrages von M. 9,000,000.— durch Verlosung oder Auslosung zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplans. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.  
Die Auslosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.  
Die Kündigung der Anleihe, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verlosenen oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt öffentlich in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten.  
Die Auslosung der Anleihe wird bei den Börsen in München, Berlin und Hamburg beantragt werden.  
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden  
4% Schuldverschreibungen der Stadt München  
unkündbar bis 1910  
im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—  
werden von und unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet statt am  
Dienstag, den 22. Mai e.  
bei den nachgenannten Stellen:  
in München bei der Bayerischen Bank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Bamberg, Jülich, Köln, Berg und Würzburg,  
Baucommandite Gebrüder Klopfer,  
dem Bauhause Gebrüder Klopfer,  
der Nationalbank für Deutschland,  
Breslauer Disconto-Bank,  
Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
dem Bauhause Delbrück, Leo & Co.,  
der Breslauer Disconto-Bank,  
Frankfurt a. M., Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
Commandite Frankfurt a. M.,  
Vereinsbank in Hamburg,  
dem Bauhause S. Behrens & Söhne,  
Hardy & Hinrichsen,  
Hannover, der Vereinsbank in Hannover,  
Karlsruhe, Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Mainz, dem Bauhause Zeit & Homburger,  
Bamberger & Co.,  
Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Baden-Baden,  
Freiburg i. S., Heidelberg, Kaiserslautern, Kon-  
stanz, Lahr i. S., Offenburg, Straßburg i. E.,  
Stettin a. S., dem Bauhause G. F. Seckel-Genria,  
Wiesbaden, der Wiesbadener Bank, E. Biersfeld & Söhne,  
Amsterdam, dem Bauhause Wertheim & Compagny,  
Rotterdam, der Rotterdamschen Bank,  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.  
Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.  
2. Der Zeichnungsbetrag beträgt 90%, nämlich 4% Stückzinsen vom 1. April a. e. bis zum Abgabetermin. Der Anrechnungsbetrag für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.  
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwertes in Cash oder in nachgenannten Wechselpapieren zu hinterlegen.  
4. Die Zeichnungen, deren Höhe dem Nennwert der einzelnen Zeichnungsstellen übersteigt, bleibt werden höchstens nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Der Schlussnotenkupon trägt der Zeichner zur Hälfte.  
5. Die Abnahme der mit Zinscoupon ab 1. April e. versehenen Stücke hat in der Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni zu erfolgen.  
München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mann-  
heim und Amsterdam, den 17. Mai 1900.

**Subscription**  
auf  
Mark 9,000,000.— 4% Anleihe  
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München  
vom Jahre 1900,  
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden kgl. Reichsräte vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsrechtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Eisenbahnwerke, der Gaswerke, der Krambahnen, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeinnütziger Unternehmungen,  
Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen  
unkündbar bis 1910,  
in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.  
Erstmals im Jahre 1910 wird 1%, des ursprünglichen Nennbetrages von M. 9,000,000.— durch Verlosung oder Auslosung zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplans. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.  
Die Auslosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.  
Die Kündigung der Anleihe, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verlosenen oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt öffentlich in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten.  
Die Auslosung der Anleihe wird bei den Börsen in München, Berlin und Hamburg beantragt werden.  
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden  
4% Schuldverschreibungen der Stadt München  
unkündbar bis 1910  
im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—  
werden von und unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet statt am  
Dienstag, den 22. Mai e.  
bei den nachgenannten Stellen:  
in München bei der Bayerischen Bank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Bamberg, Jülich, Köln, Berg und Würzburg,  
Baucommandite Gebrüder Klopfer,  
dem Bauhause Gebrüder Klopfer,  
der Nationalbank für Deutschland,  
Breslauer Disconto-Bank,  
Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
dem Bauhause Delbrück, Leo & Co.,  
der Breslauer Disconto-Bank,  
Frankfurt a. M., Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
Commandite Frankfurt a. M.,  
Vereinsbank in Hamburg,  
dem Bauhause S. Behrens & Söhne,  
Hardy & Hinrichsen,  
Hannover, der Vereinsbank in Hannover,  
Karlsruhe, Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Mainz, dem Bauhause Zeit & Homburger,  
Bamberger & Co.,  
Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Baden-Baden,  
Freiburg i. S., Heidelberg, Kaiserslautern, Kon-  
stanz, Lahr i. S., Offenburg, Straßburg i. E.,  
Stettin a. S., dem Bauhause G. F. Seckel-Genria,  
Wiesbaden, der Wiesbadener Bank, E. Biersfeld & Söhne,  
Amsterdam, dem Bauhause Wertheim & Compagny,  
Rotterdam, der Rotterdamschen Bank,  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.  
Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.  
2. Der Zeichnungsbetrag beträgt 90%, nämlich 4% Stückzinsen vom 1. April a. e. bis zum Abgabetermin. Der Anrechnungsbetrag für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.  
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwertes in Cash oder in nachgenannten Wechselpapieren zu hinterlegen.  
4. Die Zeichnungen, deren Höhe dem Nennwert der einzelnen Zeichnungsstellen übersteigt, bleibt werden höchstens nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Der Schlussnotenkupon trägt der Zeichner zur Hälfte.  
5. Die Abnahme der mit Zinscoupon ab 1. April e. versehenen Stücke hat in der Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni zu erfolgen.  
München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mann-  
heim und Amsterdam, den 17. Mai 1900.

**Subscription**  
auf  
Mark 9,000,000.— 4% Anleihe  
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München  
vom Jahre 1900,  
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden kgl. Reichsräte vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsrechtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Eisenbahnwerke, der Gaswerke, der Krambahnen, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeinnütziger Unternehmungen,  
Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen  
unkündbar bis 1910,  
in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.  
Erstmals im Jahre 1910 wird 1%, des ursprünglichen Nennbetrages von M. 9,000,000.— durch Verlosung oder Auslosung zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplans. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.  
Die Auslosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.  
Die Kündigung der Anleihe, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verlosenen oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt öffentlich in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten.  
Die Auslosung der Anleihe wird bei den Börsen in München, Berlin und Hamburg beantragt werden.  
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden  
4% Schuldverschreibungen der Stadt München  
unkündbar bis 1910  
im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—  
werden von und unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet statt am  
Dienstag, den 22. Mai e.  
bei den nachgenannten Stellen:  
in München bei der Bayerischen Bank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Bamberg, Jülich, Köln, Berg und Würzburg,  
Baucommandite Gebrüder Klopfer,  
dem Bauhause Gebrüder Klopfer,  
der Nationalbank für Deutschland,  
Breslauer Disconto-Bank,  
Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
dem Bauhause Delbrück, Leo & Co.,  
der Breslauer Disconto-Bank,  
Frankfurt a. M., Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
Commandite Frankfurt a. M.,  
Vereinsbank in Hamburg,  
dem Bauhause S. Behrens & Söhne,  
Hardy & Hinrichsen,  
Hannover, der Vereinsbank in Hannover,  
Karlsruhe, Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Mainz, dem Bauhause Zeit & Homburger,  
Bamberger & Co.,  
Mannheim bei der Rheinischen Creditbank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Baden-Baden,  
Freiburg i. S., Heidelberg, Kaiserslautern, Kon-  
stanz, Lahr i. S., Offenburg, Straßburg i. E.,  
Stettin a. S., dem Bauhause G. F. Seckel-Genria,  
Wiesbaden, der Wiesbadener Bank, E. Biersfeld & Söhne,  
Amsterdam, dem Bauhause Wertheim & Compagny,  
Rotterdam, der Rotterdamschen Bank,  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Stelle vorbehalten.  
Anmeldeformulare sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.  
2. Der Zeichnungsbetrag beträgt 90%, nämlich 4% Stückzinsen vom 1. April a. e. bis zum Abgabetermin. Der Anrechnungsbetrag für Amsterdam und Rotterdam wird von den dortigen Zeichnungsstellen bekannt gemacht.  
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des Nennwertes in Cash oder in nachgenannten Wechselpapieren zu hinterlegen.  
4. Die Zeichnungen, deren Höhe dem Nennwert der einzelnen Zeichnungsstellen übersteigt, bleibt werden höchstens nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Der Schlussnotenkupon trägt der Zeichner zur Hälfte.  
5. Die Abnahme der mit Zinscoupon ab 1. April e. versehenen Stücke hat in der Zeit vom 26. Mai bis 20. Juni zu erfolgen.  
München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Mainz, Mann-  
heim und Amsterdam, den 17. Mai 1900.

**Subscription**  
auf  
Mark 9,000,000.— 4% Anleihe  
der kgl. Haupt- und Residenzstadt München  
vom Jahre 1900,  
unkündbar bis zum Jahre 1910.

Die kgl. Haupt- und Residenzstadt München gibt zufolge der Beschlüsse der beiden kgl. Reichsräte vom 10. Mai 1900, welche durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 14. Mai 1900 staatsrechtlich genehmigt worden sind, zur Beschaffung von Mitteln für Zwecke der Eisenbahnwerke, der Gaswerke, der Krambahnen, der Wasserversorgung, der Kanalisation und einer Reihe anderer gemeinnütziger Unternehmungen,  
Mark 9,000,000.— 4% Schuldverschreibungen  
unkündbar bis 1910,  
in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark aus.  
Erstmals im Jahre 1910 wird 1%, des ursprünglichen Nennbetrages von M. 9,000,000.— durch Verlosung oder Auslosung zurückbezahlt; in den folgenden Jahren erhöht sich diese Quote um die erparten Zinsen nach Maßgabe eines Tilgungsplans. Von dem gleichen Jahre ab ist die Stadtgemeinde München berechtigt, sowohl den ganzen bestehenden Rest der Anleihe, als auch einen Teil derselben unter Einhaltung einer dreimonatlichen Frist zu kündigen.  
Die Auslosung wird eventuell im Januar zur Rückzahlung per 1. April jeden Jahres, zum ersten Mal im Monat Juni 1910 erfolgen.  
Die Kündigung der Anleihe, welche am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1900, fällig sind, sowie der verlosenen oder gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgt öffentlich in München, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten.  
Die Auslosung der Anleihe wird bei den Börsen in München, Berlin und Hamburg beantragt werden.  
Die gemäß vorstehender Bekanntmachung zur Ausgabe gelangenden  
4% Schuldverschreibungen der Stadt München  
unkündbar bis 1910  
im Nominalbetrage von M. 9,000,000.—  
werden von und unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet statt am  
Dienstag, den 22. Mai e.  
bei den nachgenannten Stellen:  
in München bei der Bayerischen Bank,  
ferner bei deren Niederlassungen in Bamberg, Jülich, Köln, Berg und Würzburg,  
Baucommandite Gebrüder Klopfer,  
dem Bauhause Gebrüder Klopfer,  
der Nationalbank für Deutschland,  
Breslauer Disconto-Bank,  
Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
dem Bauhause Delbrück, Leo & Co.,  
der Breslauer Disconto-Bank,  
Frankfurt a. M., Deutscher Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius & Co.,  
Commandite Frankfurt a. M.,  
Vereinsbank in Hamburg,  
dem Bauhause S. Behrens & Söhne,  
Hardy & Hinrichsen,  
Hannover, der Vereinsbank in Hannover,  
Karlsruhe, Filiale der Rheinischen Creditbank,  
Mainz, dem Bauhause Zeit & Homburger,  
Bamberger & Co.,  
M





# DRAIS-RÄDER.





Gewährtes Material. Vorzüglichste Construction. Elegante Form. Beste Ausstattungs-  
Reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte.

Fabrik-Niederlage: **Martin Decker, A 3, 4,** gegenüber dem Theateringang.  
Telephon 1298, 44917  
Fahrschule: Kaiserbütte, Beckenheimerstraße 19.

## Als Malzkaffee

wird auch gebrannte Gerste und geröstetes Malz verkauft — damit darf aber Kathreiner's Malzkaffee nicht im Entferntesten verwechselt werden! Der „Kathreiner“ ist nach patentirtem Verfahren mit Geruch und Geschmack des Bohnenkaffees versehen und besitzt dadurch höchst schätzenswerthe Eigenschaften, die den anderen sogenannten Malzkaffees nicht innewohnen. Man achte beim Einkauf genau auf die plombirten Packete mit dem Bilde des Prälaten Kucipp.

53166

Gegen Stein-, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus, sowie alle Störungen der Luft- und Verdauungswege ist vorzüglich erprobt das

### Natron-Lithion-Wasser der Kaiser Friedrich

Quelle zu Offenbach a. M. Von ersten Spezialärzten seit Jahren empfohlen und besogen.  
Mit Kohlensäure versetzt unvergleichlich. Tadellos für Gichtleidende, Harnsäureleiden u. harntreibende Wirkung.  
Angenehmer milder Geschmack. Vom schwächsten Magen vertragen. Kräftlich in Mineralwasseranstalten und Apotheken — ebenfalls direkt als Quelle in Klaffen von 50 Flaschen.  
General-Depot: **Mannheim, Wilh. Müller,** Colonnade, U 3, 36. Tel. No. 1656. 5000

Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.

Meiner weichen Rundschaft, sowie einem gerühmten Publikum mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich meine

## Fahrrad-Handlung

verbunden mit Reparatur-Werkstätte von 8, 9, 10 nach meinem neuverbauten Hause

**Q 3, 5**

verlegt habe.  
Reparaturen an Fahrrädern, sowie Unterfertigung und Reparaturen kleinerer Maschinen, welche besondere Genauigkeit bedürfen, werden prompt und billig ausgeführt.

Geschäftsbüro  
**Q 3, 5 Wilhelm Mayer Q 3, 5**  
Mechaniker.

### Haustelegraph und Telephon-Anstalt

Neu-Anlagen sowie Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

## Carl Gordt,

H 3, 2. Telephonruf 654.

Durch Umbau des Knab'schen Hauses bin ich gezwungen, den Rest meines Lagers in:

## Cocosläufern, Brüssel- u. Cournanteppeichen

zu jedem annehmbaren Preise raschestens auszuverkaufen.

Teleph. 888. **J. H. May E 1, 7**  
Inhaber **Lion.** 84543

Beste öfteren ab unierem Magasin F 3, 1

## hochfeine Speiseöle

(Sesamöle)

unter Garantie absoluter Geruch- u. Geschmacksreinheit

Qualität I à 2 Mk. 1.20 pro Liter  
" II à 2 Mk. 1.40 " "  
" III à 2 Mk. " "  
" IV à 2 Mk. " "

**Wilh. u. Friedr. Kuhn, Importgeschäft,**  
Telephon 1807.

## Kronthal

Natürliches kohlen-saur-s Mineral Wasser

Tafelgenuss. Dr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Sr. Kgl. Hoheit d. Großherzogs von Baden, Sr. Kgl. Hoheit d. Herzogs v. Gumbelberg, Sr. Majestät d. Sultan's Abdul Hamid, General-Bevollmächtigter für die bayer. Wala und angrenzenden Gegenden: **Peter Klixius, Ludwigshafen a. Rh.**  
Niederlage bei **Ged. Böcher, Mannheim, B 5, 12.**  
An Orten, wo noch nicht vertreten, werden Niederlagen errichtet und belieben sich Respektanten an das General-Bevollmächtigte zu wenden.

### Beste Kindernahrung!

Pfund's In Blechdosen mit Patentöffner!  
Aussersel vorthellhaft für Küche und Haushalt

Vielfach prämiirt! **Condensirte Milch.** Vielfach prämiirt!

**Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.**  
Dresden-N., Bautzner Strasse 79.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien!  
General-Depot bei Herrn **Ludwig Thiele, U 1, 6.**

Gluten-Kakao  
Gemüse- u. Kraftsuppen  
52014 Bouillon-Kapseln  
Suppen-Würze

## MAGGI

Nährhaft, wohlschmeckend, billig, sofort herstellbar. Empfohlen von

G. Struß 20m., B 5, 15. 82630

## Grosse öffentl. Versammlung.

Freitag, den 18. Mai, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
im großen Saale des Apollo-Theaters, G 6, 3.

1. Vortrag des Herrn Grafen Büdler über:  
„Deutschland und die Juden zu Beginn des 20. Jahrhunderts.“
2. Vortrag des Herrn Reichstagsabg. Bindewald über:  
„Der Freiheitskampf der Buren gegen die englische Räuberpolitik.“

Die für den Saalbau angegebenen Eintrittskarten sind für das Apollo-Theater gültig. 52806

**Deutschsozialer Reformverein Mannheim.**  
N.B. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

---

**Baden-Baden.** Sammelplatz der Radfahrer und Touristen.  
Größtes Etablissement am Plage, durch Neubau vergrößert.  
unter eigener benodigter Leitung. 44597

## Krokodil.

Ausführung von Münchner und Pilsener Bier.  
Vorzügliche, preiswürdige Küche.  
Grosse Terrasse.

In nächster Nähe des Burggartens. Inhaber **Carl Oberst.**

## Es ist erstaunlich,

wie groß Ihre Auswahl ist! Hier ist oft Kunden von mir sagen: Namentlich gilt dies auch von den

### Tafel-, Trink- und Waschservicen,

welche ich immer von den billigsten bis zu den theuersten auf Lager halte. Die Exklusivität der renommierten Firma **Haviland** hat es hauptsächlich, welche durch ihre geschmackvollen Formen und einwandfreien Decore immer die Aufmerksamkeit des Beschaffers erregen, während die höchsten und geschätztesten Kelche der französischen und belgischen Glaskrystallfabriken nicht minder anziehen.

In meiner Auslage befindet sich eben eine Kollektion **Elastischer Gestalten aus Wilhelm Busch's humoristischem Hausschatz,** die sämtliche Passanten zum Stehenbleiben nötigen.  
Zu tolllich sind aber auch alle die bekannten Figuren nachgebildet und Dumot und frohe Faune leuchten überall hervor! 45567

**Alleinverkauf für Mannheim bei**  
**Louis Franz, O 2, 2.**  
Telephon 761.

## Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

### Letzte Frühjahrsaison.

Mein für diese Saison noch mit allen Neuheiten versehenes Lager in:

### Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffen

habe ich, um diese Saison vollständig damit zu räumen, im Preise nochmals bedeutend reduziert.

**Albert Ciolina, Mannheim, Kaufhaus.**

## Freyersbacher

in doppeltkohlen-saurer Füllung.  
**Hervorragendes Tafelwasser.**  
Bad Freyersbach. Bad Schwarzwald.

M. Lang & Co.,  
Hauptniederlage  
vertrau. A. Frey'sch.  
N 4, 5, Tel. Nr. 700.

## van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitwilligkeit. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschließlich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao trägt nichts für die gute Qualität.

### Hypotheken-Darlehen.

An- und Verkauf von Liegenschaften.

Telep. 1188. **Ernst Weiner, G 1, 17.**

Parquetböden werden abge-  
sägt, gereinigt und poliert  
bei prompter und billiger Bed.  
E. S. S. Gintery, 1. Et.  
Uentborn! Rathg für  
Gebrauch des Ofens  
(Mannh.) W. Wredine-  
Waggeburg.